Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 58. Donnerstag den 9. März 1848.

Inland.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der König haben allergnadigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Wentzel zu Trebnitz, zum Oberlandesgerichts-Rath bei dem Oberlandesgerichte zu Glogau zu ernennen; und dem hiesigen Kaufmann und Tuchfabrikanten Emil Prätorius den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Hundt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Olpe, so wie zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Arnsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Olpe, ernannt; und der Justiz-Kommissarius Beschorner zu Birnbaum zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Posen bestellt worden.

Dem Schornsteinfegermeister Grützner zu Namslau ist unter dem 29. Febr. 1848 ein Patent auf eine mit Sicherheitsklappen zum Löschen der Schornstein-Brände verbundene Vorrichtung zum Oeffnen und Schließen der Klappen in den Schornsteinen auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division, v. Quadt und Hüchtenbruck, von Torgau.

♁ **Berlin**, 7. März. Man hört versichern, daß diejenigen in erster Instanz verurtheilten Polen, welche des Königs Gnade erbeten haben, diese zu erhalten im Begriffe stehen; die zu Tode Verurtheilten sollen 6 Jahren Arrest unterworfen sein, die Uebrigen sofort entlassen werden, und die betheiligten Gymnasiasten sollen versprechen, nicht vor zurückgelegtem vierundzwanzigsten Jahre in das Großherzogthum zurückzukehren. Wir geben diese freudige Sage wieder, wie sie hier von Mund zu Munde geht. — Die Intention unsers Königs soll dahin gehen, seinem Volke jede Erweiterung der Verfassung und der öffentlichen Zustände zu gewähren, die mit dem wahren Wohle der Nation vereinbar sind, und man sieht schon in Bälde wichtigen Entschließungen entgegen. — Heute und gestern ist hier ein kleiner Theil der Truppen in den Kasernen konsignirt. Man fürchtet gerade keine Ruhestörungen, aber man will in so gefahrdrohender Epoche auf Zwischenfälle gefaßt sein. — Es finden hier Versammlungen statt, welche Petitionen berathen werden; zu einem eigentlichen Resultate soll es aber erst heute Abend kommen. — Man bemerkte heute, daß viele Generale im Schlosse anwesend waren.

Die Dessauer Bank hat, wie wir hören, die Veranstaltung getroffen, ihre Banknoten durch die Herren Schrötter, Kerkow und Comp. austauschen zu lassen, und es werde mit dieser Maßregel so lange fortgefahren werden, bis der gegenwärtige beunruhigende Zustand gänzlich beseitigt. (Berl. Z.-H.)

Königsberg, 3. März. In der heutigen öffentlichen Freitags-Versammlung der freievangelischen Gemeinde verkündete Dr. Dinter, daß die Vorstände der freievangel. und freikathol. Gemeinde hierselbst in gemeinschaftlicher Berathung beschlossen hätten, den Magistrat und die Stadtverordneten Königsberg's, als die Vertreter der Bürgerschaft, in einem ausführlichen Schreiben zu bitten, sich für diese „von der Polizei hart bedrängten" Gemeinden höheren Orts deswegen zu verwenden, daß ihnen die freie Ausübung ihres Cultus unbehindert gestattet werde. Nach dem, von dem Ordner Roggenbucke vorgelesenen Entwurf des betreffenden Schreibens „sei der polizeiliche Druck nachgerade unerträglich und es nöthig geworden, demselben nunmehr ein Ende zu machen." Die hierin angeführten Gründe, warum man sich dem Patente vom 30. März 1847 nicht unterwerfen könne, waren die bekannten, schon oft erwähnten. Sas Schreiben wurde von der Gemeinde angenommen, um von den Vorständen der beiden freien Gemeinden unterschrieben, um dem Magistrat und den Stadtverordneten zur weiteren schleunigen Veranlassung überreicht zu werden. (Z. f. Pr.)

Köln, 5. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist diesen Nachmittag in Köln eingetroffen. Bekanntlich ist Se. königl. Hoheit kommandirender General des 4. (sächsischen) Armeekorps. — Gestern hat auch hier eine Bürgerversammlung stattgefunden, die sich nach der Köln. Ztg. geeinigt hat, folgende Bitten an Se. Maj. den König zu stellen: „1) Errichtung einer Repräsentativ-Verfassung mit Verantwortlichkeit der Minister und entscheidendem Stimmrechte der Repräsentanten; allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wählbarkeit in Gemeinde und Staat. 2) Unbedingte Freiheit der Rede und der Presse. 3) Freies Vereinigunsrecht. 4) Verminderung und allmälige Abschaffung des stehenden Heeres; Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung; Wahl der Führer durch das Volk. 5) Gleichheit vor dem Gesetze ohne Unterschied der Kulte. 6) Errichtung eines deutschen Parlaments." (Rhein. Beob.)

Aachen, 4. März. Abends 7 Uhr. Unser Gemeinderath hat in einer seit 3 Uhr versammelt gewesenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, an Se. Majestät den König eine Eingabe zu richten, worin im Wesentlichen um Gewährung folgender Punkte gebeten wird: 1) um vollständige Preßfreiheit; 2) um Zusammenberufung des vereinigten Landtages, welcher die Ausführung der dem Volke 1815 in Betreff einer Volks-Repräsentation gegebenen Zusicherungen mit dem Gouvernement bewerkstelligen, insbesondere dafür sorgen soll, daß die Staatslasten möglichst vermindert, in einer zweckmäßigen gerechten Weise vertheilt und namentlich, so weit sie auf den unteren Volksklassen lasten, erleichtert werden, so wie ferner dafür, daß eine Vertretung des deutschen Volkes beim deutschen Bundestage herbeigeführt werde; 3) um Herstellung der gerichtlichen Institutionen der Rheinprovinz in ihrer ursprünglichen Reinheit. (Rhein. Beob.)

† **Münster**, 2. März. Das ausschließliche Tagesgespräch bilden natürlich die neuesten Ereignisse in Frankreich. Alle Gemüther leben in ängstlicher Spannung, ob und wie lange die gegenwärtige scheinbar so ruhige und friedliche Ordnung der Dinge Stand halten werde. Preußen, so hören wir zu unserer Freude, wird Alles zu vermeiden suchen, woraus die Franzosen eine Veranlassung zu Feindseligkeiten nehmen könnten. Rükken die Franzosen, was man bis jetzt bezweifeln muß, dennoch an den Rhein, dann muß freilich Preußen es auch, aber dann ist es bei den raschen Beförderungsmitteln noch immer früh genug, wenn dazu Alles vorbereitet ist. Würde Preußen dann angegriffen, so hätte es die Sympathie nicht nur von ganz Deutschland, sondern auch von den übrigen Großmächten für sich, und den Franzosen möchte es dann leicht wieder ergehen, wie im Jahre 1815. Dürfte man einer hier allgemein verbreiteten Prophezeiung Glauben schenken, so würde ein Krieg Frankreichs mit Deutschland unvermeidlich sein, ersteres aber in dem Kampfe unterliegen. Diese Prophezeiung lautet wörtlich: „Frankreich wird in den letzten Tagen des Jahres 1850 viel von seinem Nimbus verlieren, welchen ihm die deutsche Schüchternheit seit Jahren verliehen hatte; Deutschland wird ihm ein Stein des Anstoßes werden, wie es sichs wohl schwerlich dachte. Die in Algier erfochtenen Siege und Eroberungen werden durch die gräßlichen Niederlagen in Deutschland sehr verdunkelt. Die Pairskammer wird eine zeitlang durch eine Kommission über einen jungen Prinzen die Vormundschaft übernehen, sich aber dabei sehr unpopulär benehmen." Die republikanische Regierungsform würde demnach bald wieder über den Haufen gestoßen werden. Diese Prophezeiung ist mehrere Monate vor der Revolution geschehen. — Schließlich will ich auf eine sehr wichtige Folge aufmerksam machen, welche die jetzige Umwälzung der Dinge in Frankreich, wenn sie Stand hält, für ganz Europa, vielleicht für die Welt haben wird. Mit dem 1. März sollen in Paris Nationalwerkstätten errichtet werden. In diesen (einer Lieblingsidee von Louis Blanc) erhalten die Arbeiter einen Antheil am erzielten Gewinn. Soll die Privatindustrie in Frankreich nicht gänzlich aufhören, so müssen die Fabrikherren dasselbe Prinzip in ihren Fabriken einführen. Ist dies erst in einem so großen Staate, wie Frankreich, der Fall, so werden die übrigen, zuerst wohl England, bald nachfolgen. Ein einsichtsvoller jüdischer Kaufmann versicherte mir, daß dies eine wesentliche Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse herbeiführende Prinzip, allgemein eingeführt, den Fabrikherren keinen Nachtheil, sondern Gewinn bringen würde. Diese Folge der französischen Revolution könnte man demnach, da sie eine soziale Revolution überall unmöglich machen würde, gewiß nicht beklagen.

Koblenz, 4. März. Die Befehle zur Mobilmachung des 8ten Armeecorps sind nunmehr ertheilt und vorerst ethalten Infanterie, Kavalerie, Pionniere u. s. w. Kriegsstärke, während von der 8ten Artillerie-Brigade nur 3 Batterien und die Festungs-Compagnien auf Kriegsfuß kommen. Mit Anfang nächster Woche treten bereits die Kriegs-Reserven hier ein und heute Mittag gehen 2 reitende Geschütze von hier nach Trier ab, wodurch die dortige 2te reitende Batterie Kriegsstärke erhält. Nach Köln und Wesel wurden heute hier eine Anzahl Geschütze per Dampfschiff verladen. Außerdem ist hinsichtlich der Dislokation der Truppen schon Folgendes bekannt. Die 8te Jäger-Abtheilung wird von Wetzlar nach Neuwied und Andernach vorgeschoben. Das 29ste Infanterie-Regiment bleibt mit Kriegsstärke hier, inzwischen sind 2 Compagnien desselben eine Stunde weit von hier in westlicher Richtung vorgeschoben. Die Füsiliere des 25sten Regiments gehen am künftigen Mittwoch mit einem besondern Dampfboote von hier nach Köln ab, und sollen Jülich als Standort erhalten, wo hingegen die Füsiliere des 28sten Regiments von hier nach Aachen verlegt würden und das 34ste Regiment von letzterem Orte nach Köln marschiren soll. (Düsseld. Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 6. März. Hr. v. Falkenstein, Minister des Innern, hat seine Dimission eingereicht, der König hat diese anfangs verweigert, dann aber angenommen, nachdem Herr v. Falkenstein darauf bestanden, „indem er nicht die Veranlassung oder den Vorwand abgeben wolle zu irgend fernerweiten unangenehmen Demonstrationen oder möglichen Unordnungen." — Se. Majestät der König haben den Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Dr. Zschinsky provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern zu beauftragen geruhet. (Leipz. Z.)

Leipzig, 6. März. In Crimmitzschau haben am 4. März über 200 Bürger eine Adresse an den König unterzeichnet, worin sie Preßfreiheit, Schwurgerichte, Volksbewaffnung, freies Versammlungsrecht, allgemeines Stimmrecht, Einkammersystem, deutsches Parlament und Entlassung der Minister fordern. Der Stadtrath wird diesen Fordernugen beitreten. In Werdau, Glauchau und Borna versammelten sich am 5. März die Gemeindevertreter, um ähnliche Schritte zu thun. Von Chemnitz ist eine ähnliche Adresse an den König abgegangen, jedoch nur vom Stadtrath, nicht von den Stadtverordneten mit unterzeichnet. (D. A. Z.)

München, 4. März. Die Adresse an Se. Maj. den König (s. gestr. Bresl. Ztg.) wird nun von dem Nürnb. Korr. wörtlich mitgetheilt. In wenigen Stunden, von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, zählte die Adresse an 5000 *) Unterschriften. Die Namen vieler Reichsräthe und der angesehensten Bürger der Stadt stehen oben an. Eine Deputation, aus

*) Nach der Allg. Ztg. 10,000, nach der Mnch. pol. Ztg. 14,000. (?)

Magistratsmitgliedern und Bürgern bestehend, Bürgermeister v. Steinsdorf an der Spitze, begaben sich Nachmittags 4 Uhr in die k. Residenz und übergaben dieselbe Sr. Maj. dem Könige. Der Monarch empfing die Deputation sehr gnädig und nahm die Adresse freundlichst entgegen. Se. Majestät berief sofort den Ministerrath, dessen Sitzung von 5—7 Uhr Abends dauerte. Noch am Abende erhielt der Magistrat eine k. Entschließung folgenden Inhalts:

„Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. In Erwägung, daß die gegenwärtige Kammer der Abgeordneten durch die damalige Anwendung des Tit. I. Litr. c. der X. Verfassungs-Beilage eine von den ursprünglchen Wünschen der Wähler wesentlich abweichende Zusammensetzung erhalten hat, und in der Absicht, Unserem Lande einen neuen Beweis Unserer landesväterlichen Gesinnungen zu geben, verordnen Wir hiermit auf den Grund des Tit. VII. §23 der Verfassungs-Urkunde, was folgt: Art. I. Die gegenwärtige Kammer der Abgeordneten ist aufgelöst. Art. 1. Die neuen Wahlen, nach Maßgabe des Gesetzes vom 23. Mai 1846 über die Anwendung des genannten Tit. 1. § 44 Litr. c. der X. Verfassungs-Beilage, haben sogleich stattzufinden. Art. II. Die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten sind auf den 31. Mai d. J. zusammenberufen, damit Wir mit den frei gewählten Vertretern Unseres treuen Volks dessen verfassungsgemäße Wünsche in herzliche Berathung nehmen können. München, 3. März 1848. Ludwig. Fürst von Oettingen-Wallerstein, Staatsrath; v. Beisler, Staatsrath; v. Heres, Staatsrath; von der Mark, Generalmajor; v. Voltz, Staatsrath."

Auch erschien Fürst Wallerstein auf dem Rathhaussaale, der Wachstube der Landwehr, und theilte die allerhöchste Entschließung mit. — Gestern Abend wurde die Ruhe nicht gestört, obwohl bei einem Gewehrfabrikanten eingebrochen und viele Schußwaffen entwendet wurden. Es waren umfassende Maßregeln getroffen, und namentlich war die Landwehr zahlreich erschienen, von der einige Compagnien an der k. Residenz aufgestellt waren.

Der Magistrat ließ die allerhöchste k. Entschließung über die Auflösung der Abgeordneten-Kammer ꝛc. heute Vormittag durch Anschlag an den Straßenecken öffentlich bekannt machen. Es hat dieselbe einen großen Theil der Bevölkerung nicht zufriedengestellt. Während sich Morgens 9 Uhr eine Bürger-Depntation zu den Ministerverwesern begab, versammelten sich um 10 Uhr wieder einige hundert Personen auf dem Rathhaussaale. Hier wurden nun die seltsamsten Wünsche laut; man gelangte aber zu keinem Resultate, da man erst die Zurückkunft der Deputation erwarten wollte. Um 1 Uhr Nachmittags wird daher die Versammlung wieder beginnen. Am meisten Unzufriedenheit erregt, daß die Stände erst am 31. Mai, und nicht die bisherigen Kammern sogleich einberufen wurden; denn, sagte man, die Regierung wolle nur Zeit gewinnen. Viele meinten auch, der König hätte die Wünsche, welche in der Adresse enthalten sind, sogleich genehmigen sollen; leider, daß Manche von den Bestimmungen unserer Verfassung nicht so viel Kenntniß haben, um zu wissen, daß viele der verlangten Verfügungen nicht von der Krone einseitig erlassen werden können. Indessen ist nicht zu leugnen, daß bis zum 31. Mai viel Zeit verloren geht, in einer Zeit, wo Alles so drängt, und es hätte wohl, wenn man die bisherige Kammer nicht mehr berufen wollte, das Wahlgeschäft der neuen, trotz des langsamen Geschäftsganges der Behörden, so beschleunigt werden können, daß die Stände in längstens 5—6 Wochen hätten zusammentreten können. (N. K.)

Augsburg, 4. März. Das hiesige Chevauxlegers-Regiment „König" ist heute in Bereitschaft gehalten, um, im Falle dessen Beorderung nach München nothwendig werden sollte, sogleich auf der Eisenbahn dahin befördert werden zu können. — Auch in Augsburg und Regensburg werden Adressen nach dem Muster der Nürnberger vorbereitet. (N. K.)

Stuttgart, 3. März. Se. Majestät der König hat befohlen, daß das nachstehende Manifest vom 2ten März den Gemeinde-Räthen und Bürger-Ausschüssen und durch diese, so wie durch Verkündigung in den Kirchen, den Bürgern eröffnet werde:

„Württemberger! Die großen Weltbegebenheiten, deren Wirkungen für unser Land, so wie für unser großes gemeinschaftliches Vaterland, noch nicht zu übersehen sind, haben die größte Aufregung hervorgebracht. In diesem entscheidenden großen Augenblicke spricht euer König zu Seinem treuen Volke. Bewährt auch jetzt wieder euren echt deutschen Charakter, fest in dem Vertrauen in die göttliche Vorsehung, deren Allmacht und Weisheit das Schicksal der Völker lenkt, treu gegen eure Regierung und Verfassung, die eure Rechte und Eigenthum beschützt; Ruhe, Ordnung und Gehorsam vor dem Gesetz ist die heiligste und nothwendigste Pflicht. Reichen wir unseren deutschen Brüdern die Hand! wo unserem Vaterlande Gefahr droht, werdet ihr Mich an eurer Spitze sehen. Segen unserem Vaterlande, Heil und Ruhm für ganz Deutschland!" (Schw. M.)

Karlsruhe, 3. März. Die Karlsruher Zeitung theilt eine Adresse der zweiten Kammer an Se. königl. Hoheit den Großherzog mit, welche von zwölf Punkten begleitet war, um deren Erfüllung die Kammer den Großherzog bittet. Se. königl. Hoheit der Großherzog ertheilte der Deputation der zweiten Kammer, welche die Adresse überreichte, folgende Antworten:

1. Auf die Adresse.

„Ich empfange mit aufrichtigem Danke den Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit der zweiten Kammer; Ich theile mit der zweiten Kammer die Ueberzeugung, daß Mein Volk, dem Ich von jeher Meine volle Liebe schenkte, und dessen Wohl ich stets nach Kräften zu befördern suchte, auch in der gegenwärtigen erregten Zeit seinen alten Sinn für Ordnung und für Gesetzesherrschaft bewahre. Ich werde die den Ständen zugesagten Vorlagen in einer jede billige Forderung befriedigenden Weise bearbeiten lassen und bei der mit den Ständen zu pflegenden Berathung derselben ihre Wünsche gebührend berücksichtigen."

2. Auf die von dem Präsidenten vorgetragenen Wünsche der Kammer.

„Die wichtigen und zeitgemäßen Wünsche, welche die zweite Kammer in ihr Protokoll niederlegte und Mir der Herr Präsident so eben vortrug, werde Ich mit dem Staats-Ministerium berathen. Der Chef des Ministeriums des Innern wird dem Herrn Präsidenten der Kammer darüber alsbald eine nähere befriedigende Mittheilung machen."

Der Protokollauszug nämlich, welchen der Präsident dem Großherzog überreichte und auf welchen der Großherzog so eben geantwortet, ist folgender: Auf den Bericht des Abg. Welcker im Namen der Kommission über die von mehreren Abgg. gestellten Anträge beschließt die Kammer theils einstimmig, theils mit allen Stimmen gegen zwei, die großherzogl. Regierung zu ersuchen, sie möge erklären: daß sie sofort die provisorischen Ausnahmsgesetze, als die Karlsb. Beschlüsse v. 20. Sept. 1819, die Frankfurter vom 30. Mai, 28. Juni und 8. Nov. 1832, sowie die Beschlüsse der geheimen Wiener Konferenzen von 1834 als rechtsverbindlich für das Großherzogthum Baden nicht betrachte; 2) daß ungesäumt gleiche Beeidigung sämmtlicher Staatsbürger, mit Einschluß des Militärs, auf die Verfassung angeordnet werde; 3) daß alle Beschränkungen politischer Rechte aus dem Grunde, daß ein Staatsbürger einer bestimmten Konfession angehöre, aufgehoben, beziehungsweise den Ständen ein Gesetzesentwurf darüber vorgelegt werde; 4) daß ein Gesetz über Verantwortlichkeit der Minister in der Art, daß ein Staatsgerichtshof mit Geschwornen entscheide, vorgelegt werde; 5) daß in Beziehung auf die übrigen Staatsbeamten eine vorgängige Ermächtigung des Ministeriums zur Anstellung von Klagen über Handlungen ihrer Verwaltung nicht erforderlich sei; 6) daß die großherzogl. Regierung die Zusicherung ertheile, daß sie in nächster Bälde die Reste des Feudalwesens, insbesondere das Jagdregal, die Bürgereinkaufsgelder, sowie die Abzugssteuer der Standes- und Grundherrn beseitigen werde; 7) daß Anordnungen für gerechtere Vertheilung der Staats- und Gemeindelasten, für Pflege der Gewerbsamkeit und der einfachen Arbeit getroffen werden; 8) daß die privilegirten Gerichtsstände aufgehoben werden; 9) daß eine volksthümliche Kreisverwaltung, durch geeignete Betheiligung der Bürger an derselben, eingeführt werde; 10) daß die Regierung dringend darauf hinwirken möge, daß bei der Bundesversammlung eine Vertretung des deutschen Volkes eingerichtet werde; 11) daß eine unabhängige Stellung der Richter nach den bereits früher von der Kammer gestellten Anträgen gesichert werde; 12) daß das Staatsministerium und die Stelle eines Gesandten des Großherzogthums Baden bei der Bundesversammlung nur mit Männern besetzt werde, welche das allgemeine Vertrauen des Volkes genießen. — Nachschrift. Der Min.-Präs. Bekk hat unterm 4. an den zweiten Präs. der Kammer ein Schreiben erlassen, in welchem er die 12 Anträge der Kammer dahin beantwortet, daß Nr. 1 gewährt werde; Nr. 2 durch die Eidesformel des Militärs vom 17. Sept. 1841 theils bereits erfüllt sei, theils durch weitere Anordnungen weiter erfüllt werden soll; in Bezug auf Nr. 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11 die entsprechenden Gesetzentwürfe demnächst vorgelegt werden sollen. Was Nr. 7 betrifft, so ist die Regierung zu allen Anordnungen im Sinne des gestellten Antrags bereit. Nr. 10 hat die volle Beistimmung der Regierung, und sie wird deshalb die geeigneten Schritte bei den andern Bundesmächten thun. Mit Nr. 12 endlich ist die Regierung gleichfalls einverstanden. (D. Z.)

Frankfurt, 5. März. Ein Extrablatt der O.-P.-A.-Z. enthält eine Bekanntmachung, welche folgende Punkte enthält: 1) Die Presse ist frei. Die Censur darf nie wieder eingeführt werden. — 2) Vergehen oder Verbrechen durch die Presse verübt, werden nach dem bestehenden Rechte geahndet. — 3) Jede Druckschrift muß mit dem Namen des Druckers und Verlegers, jede Zeitung mit dem Namen des Druckers und verantwortlichen Redakteurs versehen werden.

Der Senat hat am 5. März eine Bekanntmachung an die Bürger und Einwohner Frankfurts erlassen, deren Eingang Folgendes enthält: „Der Senat, den Ansprüchen des deutschen National-Lebens freudig entgegenkommend, hat bereits am gestrigen Tage, ein die Presse freigebendes Gesetz zu verfassungsmäßiger Sanction der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt und das von derselben genehmigte Gesetz sofort publizirt. Durch Rathsschluß vom heutigen ist die von vielen Bürgern gewünschte Amnestie früherer politischer Vergehungen ausgesprochen worden. Andere der gewünschten Maßregeln werden, sobald die dazu nöthigsten Vorarbeiten vollendet sein werden, baldigst nachfolgen." (Der Schluß betrifft die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung.)

Gestern Abend war eine sehr gefahrdrohende Bewegung durch den von Fremden unterstützten Pöbel entstanden. Der Römer wurde erstürmt, und nur mit unendlicher Anstrengung der Militärkräfte gelang es, ihn von den Aufrührern frei zu machen. Viele Verhaftungen fanden statt, auch soll ein junger Mann, der einen Posten angriff, erschossen worden sein. Heute werden Kanonen aufgefahren, und Alles steht unter den Waffen. Die Bürger sind über den Aufruhr entrüstet. (Allg. Pr. Z.)

Darmstadt, 4. März. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer war sehr lebhaft. Der Präsident Hesse eröffnete sie durch Mittheilung eines Schreibens des Staats-Ministers an ihn mit folgendem Inhalt:

„Euer ꝛc. ꝛc. hatte ich gestern die Ehre zu sagen, daß die Entschließungen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs über die Punkte, von welchen Sie sprachen, bereits mitgetheilt seien in einzelnen Antwortschreiben an die Herren Ausschuß-Referenten, welche über gewisse in der Kammer gestellte Anträge Aufklärung von der Regierung erbeten hätten. — Von jenen Schreiben habe ich heute Abschriften zu Ihrer persönlichen Notiz fertigen lassen, um Sie Ihrem Wunsche gemäß in den Stand zu setzen, auch der Kammer jetzt Mittheilung von dem wesentlichen Inhalte machen zu können. — Sie werden aus denselben entnehmen: 1) daß Se. königl. Hoheit der Großherzog die schleunige Ausarbeitung und Vorlage eines Preßgesetzes auf die Grundlage der dermalen im Großherzogthum Baden bestehenden Preßgesetzgebung anbefehlen; und 2) die Errichtung von Bürgergarden in Städten, nach einem alsbald vorzulegenden Gesetze genehmigt haben; — so wie 3) daß dem Straf-Prozeß die Institutionen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, der Staats-Anwaltschaft, des Anklage-Prozesses und des Geschworenengerichts zu Grunde gelegt werden sollen. — Mit vollkommenster Hochachtung habe ich die Ehre zu sein — Euer ꝛc. — Darmstadt, den 4. März 1848. du Thil."

Die ganze Versammlung erhob sich von ihren Sitzen und bezeigte durch lauten Zuruf und durch ein dem Großherzog ausgebrachtes „Lebehoch," in welches die dicht gedrängten Zuhörer auf den Gallerien einstimmten, ihren lebhaften Dank für diese Zusagen. — Abgeordneter Reh beantragt eine Dankadresse an Seine königl. Hoh., welchem beigestimmt wird. — Abgeordneter Brunck erkennt zwar das Bewilligte auch an, wünscht aber mehr und größere Garantien. Er bezieht sich auf eine Adresse vieler Einwohner von Darmstadt vom 2. März an die landständischen Abgeordneten der Stadt, worin folgende Wünsche ausgesprochen werden: 1) Vollständige Preßfreiheit; 2) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im gerichtlichen Verfahren und Schwurgerichte im Strafverfahren; 3) Volksbewaffnung; 4) Versammlungs- und Bittrecht in öffentlichen Angelegenheiten; 5) Beeidigung des Militärs auf die Verfassung; 6) Freiheit der Gewissen, Freiheit und politische Gleichstellung der Religionen und des Kultus; 7) Abschaffung der privilegirten Gerichtsstände; 8) Aenderung des politischen Systems im Großherzogthum Hessen; 9) Umgestaltung des deutschen Bundes auf den Grundsatz der Vertretung des Volkes bei demselben; 10) Revision der Verfassungs-Urkunde, der organischen Gesetze und der Gesetzgebung überhaupt, auf der Grundlage der revidirten Verfassung. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion darüber, die bis zum Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags dauerte. (Großh. Hess. Z.)

Ein Extra-Blatt der großh. hess. Ztg. vom 5. März veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stadtvorstandes von Darmstadt: An unsere Mitbürger! Der Stadtvorstand beeilt sich, seinen Mitbürgern die freudige Kunde zu geben, daß er so eben eine erbetene Audienz bei unserem geliebten Erbgroßherzog gehabt hat. Se. königliche Hoheit haben unsere Empfehlung der Wünsche der hiesigen Bürger freundlich aufgenommen und thunlichst zu berücksichtigen zugesagt. — Erwarten wir mit Ruhe und voller Zuversicht befriedigendste Ereignisse in allernächster Zeit! — Darmstadt, 5. März 1848. Vormittags gegen 11 Uhr."

Braunschweig, 5. März. Am 3. d. Abends trat eine Bürgerversammlung zur Berathung von Reformen im Sinne der bekannten badischen Anträge zusammen. Gestern verständigte man sich in wiederholten Versammlungen über eine Petition und die Art der Ueberreichung derselben an Se. Hoheit unseren Herzog. Eine Deputation, welche aus dem Magistrats-Direktor Dr. Bode, zwei Stadtverordneten und drei Bürgern bestand, übernahm nun heute Mittags 1 Uhr die Ueberreichung des nachstehenden **Gesuchs vieler Staatsbürger des Herzogthums Braunschweig um zeitgemäße Reformen:**

Allerdurchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr! Als im Jahre 1830 die von Paris ausgehende Bewegung auch viele Theile unseres deutschen Vaterlandes ergriff und ein regerer Geist Volk und Regierung hob und in früher nicht gekannter Harmonie zum Fortschreiten auf konstitutioneller Bahn vereinte, da forderten in allen deutschen Gauen mächtige Stimmen die Garantien, die einem konstitutionellen Staate nicht fehlen dürfen, wenn er nicht nur in geistlosen Formen seine Existenz suchen und finden will. Allein diese Stimmen mußten verhallen; eine vom Bundestage ausgehende retrograde Bewegung hinderte nicht nur den Ausbau der kaum in's Leben gerufenen Konstitution, sie nahm

dem Volke sogar wieder Rechte, die ihm eben erst gewährt waren. Statt Beispiele seien hier nur die Wiener Beschlüsse angeführt. Die Früchte dieser retrograden Bewegung waren Mißtrauen der Regierten gegen die Regierungen und begreiflicher Weise dieser gegen jene. — Wie im Jahre 1830, so ist auch jetzt wieder in Paris eine Regierung gefallen, die dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte mit Kanonen zu interpretiren sich bestrebte; wie im Jahre 1830, hat die Begeisterung des befreiten Frankreichs das in vielen Theilen noch hart gedrückte Deutschland mächtig ergriffen, und in Baden, Hessen-Darmstadt und Sachsen haben die Völker ihre gerechten Forderungen mit Vertrauen, aber auch mit dem vollsten Bewußtsein ihres guten Rechts vor den Thron ihrer Fürsten gebracht, und während wir vor Ew. Hoheit unsere Hoffnungen aussprechen, werden auch andere deutsche Völkerschaften diesem heiligen Streben sich angeschlossen haben. Daß diese friedliche Bewegung einem tiefen Bedürfnisse entsprochen, hat zur Genüge die hohe Bundesversammluug bewiesen, indem sie selbst in ihrer Proklamation an das deutsche Volk am 1. d. M. erklärt:

Deutschland werde und müsse auf die Stufe gehoben werden, die ihm unter den Nationen Europa's gebühre, daß dies nach dreißigjährigem Frieden noch geschehen muß und soll, daß es noch nicht zur That geworden, rechtfertigt ein nachdrücklicheres Auftreten der Deutschen. — Blicken wir nun auf das, was uns vor Allem Noth thut — denn Alles zu erwähnen, was wir der Ehre unseres Fürsten, der Ehre der Nation wegen hoffen und wünschen, ist in diesem Momente rein unmöglich — so stellt sich 1) die umfassendste Volksbewaffnung dar. Es ist der Wunsch der Bürger, und muß es bei der Idee der stehenden Heere, eine von dem Bürgerthume abgesonderte Klasse zu bilden, es muß, sagen wir, der Wunsch der Bürger sein, für die Erhaltung der inneren Ruhe mit eigener Hand Sorge zu tragen. Der inneren Bewegung gegenüber kann nur die Bewaffnung der Staatsbürger von Wirkung sein; diese allein verstehen es, nicht nur mit Energie, denn es gilt ihrer und ihrer Familien Wohl, sondern auch mit der nothwendigen Humanität einzuschreiten. Kaum dürfen wir wohl den Einwand fürchten, es sei ja zur Zeit nicht nöthig, eine Volksbewaffnung vorzunehmen, wenn es nöthig wird, — das lehrt uns das Jahr 1830 — dann ist es zu spät. Es dürfen 2) die Regierten endlich wohl verlangen, Einsicht in den Staatsorganismus, der doch nur ihretwegen geschaffen, zu erhalten; es muß das Bedürfniß der Staatsgewalten geworden sein, sich das durch diese Einsicht allein zu begründende Vertrauen der Staatsbürger zu erwerben, das sie, so lange noch Heimlichkeit in irgend einem Zweige der Verwaltung herrschen darf, nie finden werden. Wir müssen deshalb Oeffentlichkeit der Ständeversammlung, Oeffentlichkeit der Stadiverordneten- und Magistratssitzungen, Oeffentlichkeit der Gerichte als Garantien für das Staatswohl betrachten. — Kaum dürfen wir wohl erwähnen, daß Oeffentlichkeit des Strafverfahrens und Schwur-Gerichte zwei nicht zu trennende Begriffe sind, die getrennt eben ein Halbes bleiben und des zu erwünschenden Erfolges, Rechts-Sicherheit des Einzelnen wie der Gesammtheit, entbehren müssen. — Wie das Volk durch Oeffentlichkeit mit dem Staats-Organismus bekannt werden muß, so sollen die Staats-Gewalten durch das freie Wort in Rede und Schrift mit der innersten Gesinnung des Volkes vertraut werden. — Ew. Hoheit dürfen überzeugt sein, es liegt ein reicher Schatz noch tief verborgen in dem Herzen Ihres Volkes, öffnen Sie dies Herz, geben Sie 3) Preßfreiheit, geben Sie Freiheit der Gedanken, wie Sie, einer der Ersten unter den deutschen Fürsten, der religiösen Ueberzeugung Raum gegeben und sich dadurch für ewige Zeiten die Liebe Ihres Volkes erworben haben. — Ein allgemeiner Ruf aller deutschen Länder, die durch den Druck der vergangenen Zeiten nicht zu tief herabgestimmt sind, ist 4) der nach einer Vertretung nicht wie bisher lediglich der Fürsten, sondern auch der Völker im deutschen Bunde. — Wie kann ein deutsches Land mit Zuversicht und Vertrauen auf seine Verfassung blicken, wenn es stets fürchten muß, die Verfassung erleide Beschränkungen durch eine über den Bundesstaaten stehende Behörde, die, seien wir offen, den Völkern von jeher unzugänglich gewesen ist. — Möchten Ew. Hoheit Sich mit den übrigen deutschen Fürsten verbinden, um eine Volksvertretung bei dem deutschen Bunde anzubahnen! — Haben wir Ew. Hoheit so die geistigen Güter genannt, die wir durch Höchstsie zu erlangen hoffen, so müssen wir nun noch Ew. Hoheit Augen auf eine materielle Seite zu richten uns erlauben, auf den ersichtlich abnehmenden Wohlstand unserer Stadt. Wir können uns nicht verhehlen, der Grund hiervon liegt in dem Umstande, daß wir, an der Gemarkung des Zoll-Vereins liegend, neben uns deutsche Länder haben, auf deren Verbindung mit uns wir hingewiesen sind, die aber durch die Zoll-Barrieren von uns getrennt bleiben. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, Ew. Hoheit werden 5) bei der nächsten Zoll-Konferenz dahin wirken lassen, daß das ganze Deutschland auch in merkantilischer Beziehung ein einiges werde, und daß zu diesem Zwecke die etwa nöthigen Abänderungen in den betreffenden Zoll-Verträgen vorgenommen werden. — Wenn hier nun die Bewohner der Stadt Braunschweig ihre Wünsche vor dem Throne niederlegen, so ist zu hoffen, daß auch bald die anderen Theile des Landes gehört werden; es giebt hierzu zwei Mittel, Ew. Hoheit werden diese beiden Mittel in Ihrer hohen Weisheit ergreifen, es sind dies 6) Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtages als des verfassungsmäßigen Organes des gesammten Volkes und 7) sofortige provisorische Aufhebung der mit den Bundes-Gesetzen selbst im Widerspruch stehenden Censur, damit Ew. Hoheit, die bisher die Stimme Ihres Volkes nicht hören konnten, erfahren, was es wolle und welche Garantien es biete in seiner Treue für Fürst und Verfassung. — Dies sind die Wünsche eines Theiles Ihres getreuen Volkes, wir dürfen die Zuversicht hegen, es werde das gesammte Volk sie als die seinigen anerkennen. — Ew. Hoheit, die Höchstsie das eigene Glück in dem Glücke Ihres Volkes finden werden, werden die Bitte erhören, Ew. Hoheit wollen in nächster Zukunft die geeigneten Mittel zur Erlangung der der Regierung wie dem Volke gleich nothwendigen, Glück verheißenden Güter gnädigst ergreifen. — Ew. Hoheit unterthänigste

(folgen die Unterschriften.)

Dieses Gesuch war noch von einer Petition des Magistrats, welche im Wesentlichen mit jenem übereinstimmt, begleitet. Se. Hoheit unser Herzog hat die Deputation mit der bekannten, ihm eigenen Herzensgüte empfangen und sie in der Weise entlassen, daß jeder Verständige sich befriedigt fühlen und seine Anhänglichkeit an seinen angestammten Regenten gestärkt sehen muß. (Allg. Pr. Ztg.)

Kiel, 5. März. Von Kopenhagen erfährt man, daß eine Wiedervereinigung des Königs mit seiner von ihm geschiedenen zweiten Gemahlin im Werke ist, so wie, daß diese einer solchen, unter den jetzigen Umständen, nicht abgeneigt sein soll. Auch spricht man von einem Beschluß der Regierung, nicht Eine gemeinschaftliche Verfassung für das Königreich und die Herzogthümer zu geben, sondern drei verschiedene, für Dänemark, für Schleswig und für Holstein. Lauenburg geht wieder leer aus. (Hamb. Börsenh.)

Oesterreich.

* **Wien**, 6. März. Der Landtag im Königreiche Böhmen wird Donnerstag den 10. eröffnet, und die Stände-Versammlung der Nieder-Oesterreichischen Stände, welche diesmal den zum Staatsminister ernannten Grafen Montecuculi an der Spitze hat, und welcher später dem Erzherzoge Vicekönig Rainer als Staatsminister an die Seite gegeben wird, findet am 22. statt. Die neusten Nachrichten aus der Lombardei bis 3. d. melden, daß dort die Ruhe nirgends gestört wurde.

Prag, 3. März. Gestern haben 20 Ständemitglieder, die durch Gesinnung, Besitz und Stellung zu den angesehensten der ganzen Corporation gehören, folgende Eingabe an den Landesausschuß gerichtet: „Hochlöblicher ständischer Landes-Ausschuß! Die gefertigten Landstände erachten es bei der gegenwärtigen Zeitlage für unumgänglich nothwendig, daß den Ständen Böhmens Gelegenheit gegeben werde, in legaler Form dem allerhöchsten Throne gegenüber ihre loyalen und treuen Gesinnungen auszusprechen und die Versicherung niederzulegen, wie sehr es ihnen Bedürfniß ist, in dem jetzigen ernsten Zeitpunkte sich fest um den Thron zu schaaren, jedes Opfer zu bringen, welches das Wohl der Dynastie und der gesammten Monarchie fördern sollte, und auch zu jeder, dem Nutzen und Frommen des Vaterlandes entsprechenden Erweiterung der ständischen Landes-Repräsentation freudig und bereitwillig die Hand zu bieten. — Auf Grundlage dieser Ueberzeugung legen die Gefertigten dem hochlöblichen Landes-Ausschusse hiermit die Bitte vor, die möglichst schleunige Ausschreibung einer ständischen Versammlung in geeignetem Wege in Anregung zu bringen. (Folgen die Unterschriften.) Prag, am 2. März 1848."

(Allg. Pr. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 3. März. Der soeben erschienene Moniteur bringt das Dekret, das das franz. Volk zu den Generalwahlen zusammenruft, noch nicht. Gutunterrichtete wollen wissen, es werde dasselbe spätestens morgen Mittag erscheinen. Dagegen enthält der Moniteur viel anderes Interessante, das wohl die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Grade verdient. Es sind dies vorzüglich die Verhandlungen im Luxembourg, der ehemaligen Pairskammer, die sich in folgenden Satz zusammenfassen lassen: Assoziation der Arbeit und des Kapitals. Vertheilung des Gewinnes der Assoziirten unter einander. — Künftig sind bei jeder industriellen Unternehmung aller Arbeiter z. B. Handlanger, Handwerker, Gesellen, Untermeister, Angestellte, Aufseher, Ingenieurs, Mechaniker, Direktoren, Geranten u. s. w., mit den Kapitalvorschiessern (Aktionärs) als assoziirt zu betrachten. Die Einen geben die Arbeit, die Anderen die Münze (das Kapital) als Einlage. Der nach Zahlung der Löhne und Deckung der Kapitalszinsen und Amortisations-Beiträge übrig bleibende Gewinn (bénéfice) ist unter Alle, je nach Maßgabe ihres Taglohns oder ihres Kapital-Einschusses (dividende), zu vertheilen. — Von der Theorie schreitet man rüstig zur Praxis. Hier das erste Beispiel: „Die Aktiengesellschaft der Nordbahn hat in einer Versammlung beschlossen: die Arbeiter der Bahn am Gewinne derselben theilnehmen zu lassen. Die Vertheilung der Gesammt-Einnahmen geschieht auf folgende Weise: 1. Kapitel. Bezahlung der Tagelöhne und Gehälter. 2. Kapitel. Tilgung der Kapitals-Interessen und Beiträge zum Amortisationsfonds. 3. Kapitel. Repartition des Gewinnes nach Maßgabe des Geldkapitals und Arbeitskapitals, welch letzteres durch die Höhe des Arbeitslohnes bestimmt wird." — Olinde Rodrigues, früher ein Stock-Conservativer, heißt der Mann, der der Nordbahn-Kompagnie obigen sozialistischen Antag zuerst stellte. Kein Zweifel, daß die anderen Eisenbahn-Kompagnien Frankreichs diesem Beispiele folgen werden, obgleich wir auch von ihm noch keine Lösung des sozialen Problems hoffen. — Alle Güter, die dem Exkönig Louis Philipp und seiner zahlreichen, überreichen Familie gehörten, sind mit Sequester belegt. — Morgen (4. März) Mittags findet die Beerdigungsfeier der in der Revolution Gefallenen mit großem Pomp statt. (S. Paris, 4. März.) Das diesfällige Programm füllt im Moniteur eine ganze Spalte. Der Zug wird sich über die Boulevards von der Magdalenen-Kirche zur Julisäule (Bastillenplatz), wo sie beigesetzt werden, in Bewegung setzen. — Das sozialistische Parlament im Schloß Luxemburg hält fleißig Sitzungen. (Siehe Sitzungen vom 1. und 2. März.)

* (Erste Sitzung vom 1. März.) 150 bis 200 Arbeiter, Abgeordnete der verschiedenen Gewerke, nahmen um 9 Uhr Morgens auf den Sitzen Platz, die kaum zehn Tage früher noch von den Pairs von Frankreich eingenommen waren. Louis Blanc, Glied der provisorischen Regierung und Präsident der Arbeiter-Staats-Kommission, hatte den Sitz des ehemaligen Herzogs Pasquier inne; Albert, sein Kollege in der prov. Regierung und Vicepräsident der Versammlung, saß neben ihm am Büreautische. Louis Blanc eröffnete die Sitzung mit einer feierlichen Anrede. Er zeichnete darin die Neuheit und Größe des gegenwärtigen Schauspiels. Zum ersten Male in der Geschichte sehen sich Arbeiter zusammengerufen, um im Verein mit der Regierung das große Problem ihres Schicksals zu lösen, und zwar in demselben Saale, in dem einst die Aristokratie des Landes Gesetze gegen die Emanzipation des Proletariats schmiedete (Beifall). Zweck der Kommission sei, alle den Arbeiter betreffenden Fragen zu prüfen und das Ergebniß in einen Gesetzentwurf zusammenzufassen. der der Nationalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Provisorisch soll aber auch jede Klage des Arbeiters gehört und ihr so rasch als möglich abgeholfen werden. — Nach dieser Anrede bestiegen mehrere Arbeiter den Redestuhl, um die Wünsche ihrer Gewerke vorzutragen. Unter diesen Wünschen traten besonders zwei hervor, deren sofortige Abschaffung dringend. Diese beiden Wünsche sind: 1) Verkürzung der Arbeitsstunden, 2) Abschaffung der Marchandage oder sogenannten Tacherons, d. h. derjenigen Zwischen-Unternehmer, welche die Arbeiter am unbarmherzigsten ausbeuten, indem nur sie mit dem Besteller einer Arbeit direkt abschließen und dann, um recht viel zu gewinnen, den Lohn so tief als irgend denkbar herabdrücken. — Nach Beseitigung dieser Wünsche schritt die Versammlung zur Bildung eines Ausschusses, der sie im Schooße der Staatskommission vertreten sollte. Präsident Blanc erlaubte sich die Bemerkung, daß dieser Ausschuß möglichst klein sei, indem sonst der Marsch der Kommission durch zu ausgedehnte Diskussionen gehemmt würde. Er schlug darum nur drei Vertreter jedes Gewerks vor, von denen der Eine an den Arbeiten der Kommission selbst Theil nehme; die beiden Andern aber die vorliegenden Fragen jedes Mal aus dem Schooße der Kommission in das Gewerk trügen, um dort erläutert und eventuell vervollständigt zu werden. Außerdem würden noch diejenigen Personen in den Schooß der Kommission gerufen und berathen werden, die durch ihre soziale Stellung einen nützlichen Rath geben können. — Aber in dem Augenblick, wo die Wahl des delegirten Ausschusses vor sich gehen sollte, näherten sich zahlreiche Gruppen dem Sitzungssaale; es erscholl der Ruf, daß viele Gewerke gar nicht vertreten seien und daß die Gesammtmasse der pariser Arbeiter die Gültigkeit der heutigen Verhandlungen nicht anerkenne. Ein großer Theil der Anwesenden habe sich die Vollmacht angemaßt u. s. w. Präs. Blanc beschwichtigte den heranbrechenden Sturm nur dadurch, daß er eine allgemeine Zusammenberufung aller Gewerke versprach, und bat die Anwesenden sich in Ordnung zurückzuziehen. Allein die Arbeiter erklärten, nicht früher in die Werkstätten zurückkehren zu wollen, als bis die beiden Fragen der Arbeitszeitverkürzung und der Marchandage gelöst seien. Arago, Glied der prov. Reg. und beliebt bei den Handwerkern, trat in diesem Augenblick in den Saal und suchte die Aufregung zu beschwichtigen. Man hörte ihn ruhig an und die Ruhe stellte sich wieder her! Es wurde verabredet, daß am nächsten Tage sowohl die Meister, als die Gesellen aller Gewerke sich versammeln und Abgeordnete hierher schicken sollten, um eine möglichst unparteiische Vertretung zu sichern. — Präs. L. Blanc hielt zum Schluß noch eine sehr lebhaft gefühlte Rede: „Sterben auf einer Barrikade", rief er aus, „ist ohne Zweifel sehr heldenmüthig. Dem herandrängenden Feinde entgegen rücken und ihn auf's Haupt schlagen, erfordert nicht weniger Heldenmuth. Aber in beiden Fällen schlägt man doch nur sein eigenes Leben in die Schranke. Es giebt aber für eine Regierung Fragen, zu deren Lösung noch eine größere Seelenstärke erforderlich ist, ich meine die Fragen, die das Leben und die Existenz von Millionen betreffen. Als die prov. Reg. die Lösung dieser Fragen über-

nahm, vertraute sie ganz auf Euch, denn ohne Eure Einigkeit, ohne Euren einmüthigen Beistand wäre diese Lösung unmöglich. — Unter dem tausendstimmigen Rufe: „Es lebe die Republik!" trennte sich die Versammlung. Wenige Minuten später flogen Kouriere nach allen Richtungen, um für morgen die Patrone und Handwerkstätten-Vorsteher aller Gattungen zusammenzurufen.

* (Sitzung vom 2. März.) Schon um 8 Uhr Morgens waren fast alle Patrone und Werkstätten-Chefs aus ganz Paris und der nächsten Umgegend im Luxembourg versammelt. — Präs. L. Blanc setzte ihnen auseinander, daß die Kommission entschlossen sei, nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Meister zu hören, damit Allen Gerechtigkeit werde. Die Arbeiter, setzte er hinzu, verlangen vor allen Dingen die Abschaffung zweier Uebelstände: 1) Zu lange Dauer der Arbeit, 2) die gehässige Dazwischenkunft von sogenannten Unter-Unternehmern (sous-entrepreneurs) oder Marchandage genannt. So lange diesem Verlangen nicht nachgegeben werde, wollen sie in die Werkstätten nicht zurückkehren. Ehe nun die Staats-Kommission sich ausspricht, wollte sie vorher die Ansicht der Meister hören. Diese ertheilten hierauf folgende Aufschlüsse, — Ad I. Es giebt mehre Sorten von Marchandage. 1) Sogenannte Marchandeurs oder Tâcherons, die z. B. bei Bauten einen Theil der Arbeiten über sich nehmen und für deren Ausführung mit dem Arbeiter direkt abschließen und ihn natürlich drükken und pressen, so viel sie können. Diese Sorte ist sofort abzuschaffen. Die Meister willigen mit Freuden darein. 2) Eine Marchandage besteht in der Arbeit auf Stück (travail à la pièce oder pieçard). Diese Gewohnheit ist dem Arbeiter unter den heutigen Erwerbsverhältnissen durchaus nicht nachtheilig; sie ermuntert die Thätigkeit und liegt eben so sehr im Interesse des Arbeiters, als des Gesellen. Wir Alle sind der Ansicht, daß die Arbeitsweise auf Stück (le pieçard) beizubehalten ist. 3) Die dritte Sorte Marchandage besteht darin, daß Arbeiter sich selbst associiren und Arbeiten ausführen; den Lohn unter einander feststellen und den Profit im Verhältniß der Lohnshöhe unter einander theilen. Diese moderne Associationsweise, deren Gefahr wir nicht fürchten, findet unseren ganzen Beifall und verdient Ermunterung (encourager). — Ad II. Die Verkürzung der Arbeitszeit stieß auf fast gar keinen Widerspruch. Der Pariser Arbeiter arbeitete bisher täglich eilf Stunden, der Provinzialarbeiter dagegen zwölf Stunden. Wir setzen uns, fügten die Meister hinzu, einer einstündigen Verminderung keineswegs entgegen. — Nach Erledigung der beiden Hauptpunkte entwarf die Kommission ihren Bericht an die provisorische Regierung, worauf heute im Moniteur folgendes, für die socialen Verhältnisse höchst wichtiges Dekret als Vorläufer anderer wichtiger Reformen erschien. Das (bereits in der gestrigen Breslauer Ztg. mitgetheilte) Dekret der provisorischen Regierung, wo die Arbeitsdauer per Tag um Eine Stunde verkürzt und die Ausbeutung der Arbeiter durch sogenannte Untermeister oder die Marchandage abgeschafft ist. — Trotz des Geschreies der Tagblätter brachte der Moniteur diesen Morgen ein Dekret, das den Zeitungsstempel übermorgen (5. März) wieder einführt und ihn nur 10 Tage vor Eröffnung der Generalwahlen wieder abzuschaffen verspricht — Die Kassen des vorigen Ministeriums scheinen ziemlich leer gewesen zu sein, denn die provisorische Regierung gesteht unumwunden, daß sie einstweilen an dem alten Abgabensystem festhalten müsse, wenn sie für die Aufrechthaltung der Ordnung bürgen soll. Diese Offenherzigkeit hat ihr alle Herzen gewonnen, namentlich der Börsenwelt, die ganz entzückt ist über die Versicherungen der provisorischen Regierung (Siehe den Text der Rede Garnier Pagès an den Börsenvorstand und die Proklamation in unserer vorgestrigen Nummer). Die meisten Handelsleute haben von der verlängerten Wechselfrist gar keinen Gebrauch gemacht, sondern fast alle ihre Zahlungen pünktlich bei den Bankkassen geleistet. Nur die Volksblätter fahren fort zu schreien: Nieder mit dem Zeitungsstempel. — Dem Minister des Innern geht täglich eine solche Masse Spionberichte zu, daß er anzeigt: jeder solche Bericht, der keinen Namen und Wohnung trägt, wird unverzüglich verbrannt. — An der Börse keine Notirungen. Vor Montag ist darauf gar nicht zu rechnen. — Ein nicht offizieller Anschlag rief diesen Mittag sämmtliche kleinen Handelsleute zu einer General-Versammlung zusammen, die näher bestimmt werden solle. In derselben soll der Antrag an die Regierung gestellt werden, dem Kleinhandel eine Summe von 30 Millionen vorzustrecken, um alle diejenigen von 1—2 Privatpersonen endossirten Wechsel zu eskomptiren, welche die Bank abweist. Ein ähnlicher Antrag wurde 1830 beabsichtigt.

Der neue Marineminister soll an den Prinzen von Joinville ein sehr würdevoll abgefaßtes Schreiben gerichtet haben, um ihn zu veranlassen, daß er den Folgen der Revolution sich füge und friedlich zu seiner Familie abreise. — Nach Berichten aus Toulon soll die nach Algier abgegangene Dampf-Corvette „Titan" dem Herzoge von Aumale und dem Prinzen v. Joinville zur Verfügung gestellt worden sein. — Die Citoyenne Prinzessin Lieven, die alte Freundin des Herrn Guizot, soll sich, wie man versichert, der Republik unterworfen haben.

Der Köln. Z. schreibt man aus Paris: „Die bedeutungsvollen Ereignisse, von denen Paris in den letzten 10 Tagen der Schauplatz war, werden von dem Volke schon als ein vollendetes Werk betrachtet. Hierin liegt der Schlüssel zu der zu bewundernden Erscheinung, daß in Paris beinahe alle äußern Anzeichen der eben ausgeführten Revolution verschwunden sind. Die meisten improvisirten Wachtposten in den Straßen sind eingezogen, die nächtlichen Patrouillen haben aufgehört, der großartige Verkehr in den Straßen hat wieder begonnen, öffentliche und Arbeiten in den Werkstätten finden nach wie vor statt, die Eisenbahn-Fahrten sind wieder in regelmäßigem Gange, und heute war sogar wieder ein Zug für den internationalen Waarenvertrieb direkt nach Köln, als den Dienst neu eröffnend sollend, angesagt*). Nehmen wir dies alles mit den uns häufig hier in den verschiedenartigsten Gesellschaften zu Ohren gekommenen Aeußerungen, daß die Franzosen nach dem Auslande durchaus nicht verlangen, zusammen, so kann uns die Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens nicht fern bleiben. Wir sahen auch heute schon mehrere von der neuen Regierung ausgestellte Päße mit dem Visa von der preußischen Gesandtschaft in Paris versehen. Vertrauen wir zu unsern deutschen Monarchen, daß sie wohl die richtigen Wege erkennen werden. Möge denn auch nicht unzeitige oder allzu große Beängstigung die Geschäftsunternehmer zu übertriebener Vorsicht verleiten, und dadurch der Handel in völlige Stagnation gerathen!"

** Paris, 4. März. Die Regierung eilt dem Kleinhandel zu Hilfe; hebt den Stempel der periodischen Presse auf, verlangt aber Vorausbezahlung der Steuern auf Ein Jahr. — (Decret.) Französ. Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Die Republik, indem sie die Rechte Aller sichert, ist gleichzeitig berufen, den Interessen Aller zu dienen. Der erste Gedanke der provisorischen Regierung war darauf gerichtet, die dringenden Leiden derjenigen Bürger zu stillen, die den Kampf in den Straßen bestanden. Die Verwundeten erhielten Unterstützung, die Bureaux aller Staatsverwaltungszweige sind wieder thätig, und die Errichtung von National-Handwerkstätten liefert in diesem Augenblicke schon über zehntausend Arbeitern Beschäftigung. Während wir auf diese Weise den Bedürfnissen des Augenblicks abhalfen, prüft die permanente Staats-Kommission die Mittel zur Lösung der größten industriellen Probleme für die Zukunft. Dank diesen ersten Maßregeln, ist zwar der Frieden in den Straßen hergestellt, aber der Ausbruch einer so starken Bewegung läßt noch eine gewisse Erschütterung in den Geistern wie in den Interessen zurück. Der Kleinhandel (petit commerce), der Bank so schwer zugänglich, muß sich von jetzt an der Vortheile des Kredits ebenfalls erfreuen. Die provisorische Regierung geht daher damit um, ihm nächstens ein Diskonto-Bureau (comptoir d'escompte) zu eröffnen. — Die Presse, das mächtige Werkzeug der Civilisation und der Freiheit, und deren Stimme alle Bürger um die Republik vereinen soll, konnte nicht weniger Gegenstand der Fürsorge der provisorischen Regierung sein. Entschlossen zwar, alle bisherigen Steuern und Abgaben beizubehalten, um alle eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, und dem Staatsdienst zu genügen, betrachtet jedoch die provisorische Regierung eine gewöhnliche fiskalische Einnahme keineswegs als eine ihrem Grundwesen nach politische Taxe. So darf der Stempel für periodische Schriften, die im Augenblick der General-Wahlen den Austausch aller Gefühle, Ideen und Meinungen so sehr fördern, nicht länger beibehalten werden. Die vollste Diskussionsfreiheit ist das unerläßliche Erforderniß für jede freie, aufrichtige Wahl. Indem somit die provisorische Regierung die dringendsten Bedürfnisse im Auge hat, beschließt sie folgende Maßregeln: Art. 1. Der Finanzminister ist auf Grund seiner Erläuterungen hin ermächtigt, die halbjährigen Staatsschulden-Zinsen (le semestre des rentes) in Paris vom 6., in den Departements vom 15. März an zu zahlen, obwohl sie erst am 22. März fällig sind. Art. 2. Ein Wechselzahlungs-Comptoir ist unter der Benennung Dotation des Kleinhandels zu errichten. Art. 3. Der Stempel der periodischen Schriften ist aufgehoben. Mitbürger! die provisorische Regierung setzt in den Patriotismus aller Steuerpflichtigen volles Vertrauen. Die Schwierigkeiten der Gegenwart flößen ihr keine Furcht ein. Frankreich, das aufgeklärte Frankreich ist, wenn es einig, die reichste und stärkste der Nationen. Die Republik wird, um Großes auszuführen, nicht der Geldmassen bedürfen, welche die Monarchie brauchte (absorbais) um (pour fair des miserables) Nichtswürdige zu ernähren. Aber ihre Thätigkeit bedingt die Thätigkeit Aller. Jeder muß nach Maßgabe seiner Kräfte dem Vaterlande dienen. Wir verlangen heute von den Steuerpflichtigen, ihre Abgaben auf ein Jahr im Voraus zu zahlen, um die provisorische Regierung in den Stand zu setzen, alle Leiden zu lindern, allen Erwerb wiederzubeleben, und die Vortheile des Kredits auf Alle auszudehnen, deren Thätigkeit (Travail) den öffentlichen Reichthum steigert. Mitbürger! Ihr könnt auf die unbeugsame Hingebung der provisorischen Regierung zählen; gestattet ihr den Stolz, zu glauben, daß sie auch auf Euch zählen kann. Paris, 4. März 1848. Folgen die Unterschriften der provisorischen Regierung u. s. w. (Moniteur.)

*) Es ist ein solcher Zug wirklich Sonntag Abends in hiesigem Bahnhofe eingetroffen. (Red. d. K. Z.)

* (Entscheidung des Finanzministers in Bezug auf die Staatsschulden). Französische Republik. In Erwägung, daß es für die Wohlfahrt der Republik wichtig ist, wenn alle Arbeiten wieder begonnen werden, und der Handel so schnell als möglich seine normale Thätigkeit wieder gewinnt. In Erwägung, daß das beste Mittel, diesen doppelten Zweck zu erreichen, darin besteht, den Umlauf des baaren Geldes (numeraire) so schleunig als möglich wieder herzustellen. In Erwägung, daß die aus allen Gegenden der Republik einlaufenden Berichte melden, daß die Zahlung der Steuern regelmäßig erfolgt, und daß die Beweise eines wahrhaften Patriotismus von allen Seiten dauernde und reichliche Zahlungen erwarten lassen. In Erwägung, daß die Staatskasse (Trésor) schon jetzt den zur Tilgung der semestriellen Zinsbons der 5prozentigen, $4\frac{1}{2}$prozentigen und 4prozentigen Staatsrenten nöthigen Baarbestand vorräthig hat. In Erwägung, daß die Vorausbezahlung des Semesters für die meisten Interessenten höchst günstig ist, und doch keinen Verlust für die Staatskasse verursacht. In Erwägung, daß die Ausgaben aller Staatsverwaltungszweige durch die Posten (recettes) gedeckt sind, deren Eingang durch die Rückkehr zur Ordnung und Zuversicht Aller gesichert: beschließt der Finanzminister im Namen der provisorischen Regierung: „Die Zahlung der halbjährigen Zinsen der 5proc., $4\frac{1}{2}$proc. und 4procentigen Staatsschulden, welche am 22. März d. J. erst fällig, erfolgt an den gewöhnlichen Kassen sowohl in Paris als in den Departements, nämlich in Paris vom 6. März und in den Departements vom 15. März an."

Paris, 4. März 1848. (gez.) Goudchaux.

* Charivari schlägt vor, jeder Eisenbahndirektion zu befehlen, Spezialzüge zu errichten, die alle Deputationen, Gesandtschaften und Adressen aus allen Himmelsgegenden des In- und Auslandes nach Paris fördern. Der Witzbold befürchtet, daß selbst Pasquier von seiner Flucht wieder heimkehre und einen 1572sten Eid leiste — wenn wir überhaupt noch etwas auf Eide gäben. — Die heutigen Blätter sind wieder überfüllt mit Adhäsions-Adressen und dergl. Erst kommen die Julidekorirten, dann die Schulen und einige Provinzialgesandschafften und endlich die demokratische Gesellschaft in Brüssel. „...Frankreich, heißt es darin, hat den Zeitpunkt um Vieles vorgerückt, in dem wir es zu begrüßen hofften. Kein Zweifel, daß die Völker, die Frankreich zunächst liegen, die Ersten sein werden, welche seinem Beispiele folgen...." Eine Deputation der polnischen Emigration (des demokratischen Theils derselben) wurde gestern von der provisorischen Regierung empfangen. Die Deputation bat um Wiederherstellung Polens. Marrast, im Namen des Provisoriums, versprach nach Kräften „für Herstellung dieses für die Civilisation unentbehrlichen Schutzwalls zu arbeiten. Polen sei eine für die Barbarei unübersteigliche Barriere." — Von Börsengeschäften keine Rede.

* (Louis Philipp, Guizot ꝛc.) Telegraphische Depeschen: 1) Rouen, 3. März. „An den Minister des Innern. Der Exkönig Louis Philipp, der sich seit einigen Tagen in der Umgegend von Trouville versteckt hielt, hat sich gestern Abend nach Eintritt der Fluth von Honfleur nach Havre begeben und sich dort auf dem Dämpfer Expreß nach England übergeschifft. Die Vorbereitungen zu dieser Abfahrt wurden so geheim und vorsichtig geleitet, daß selbst die Kapitäne der Dampfschiffe, die sie bewerkstelligten, nichts von dem Vorhaben ahnten, dem sie dienten. Ich erfahre diese Einzelheiten so eben von einer Person, die zur Einschiffung unbewußt beitrug. Gruß und Brüderschaft! (gez.) P. Dechamps, Außerordentlicher Kommissarius des Nieder-Seine-Departements." — 2) Avranches, 3. März, 4 Uhr. „Der Unterpräfekt an den Minister. Ein Schiffskapitän, der gestern Abend Jersei verließ, hat erklärt, daß die Herzogin v. Orleans, mit ihren Kindern, Hr. Guizot und der General Lefebvre, von Graville kommend, auf jener Insel gelandet sind. Der Gouverneur der Insel lieh ihnen ein Dampfschiff, das sie nach England brachte." (Durch die Nacht unterbrochen.) (s. Großbrit.)

* (Die letzten Augenblicke Louis Philipps in St. Cloud.) An den Redakteur des Constitutionnel. Mehrere Blätter haben Ankunft und Abreise des Exkönigs falsch dargestellt. So ungern ich von mir spechen lasse, berichtige ich doch die Thatsachen dahin: Als der König in St. Cloud eintraf, stand be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 58 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 9. März 1848.

(Fortsetzung.)

reits ein Theil der Nationalgarde unter den Waffen; der Rest wurde so eben zusammengetrommelt. Ich schritt einem der vorangeeilten Adjutanten entgegen, der zu mir sagte: „Der König hat abgedankt und er kommt sofort nach St. Cloud.“ Er ersuchte mich, mit dem Befehlshaber der Nationalgarde in's Schloß zu kommen. Der König befand sich noch vor dem Eingang, als wir uns ihm näherten. Ich fragte ihn, was zu seinen Diensten stehe? Er antwortete mir: „Ich bitte Sie, Herr Adjoint, das Schloß bewachen zu lassen durch die Nationalgarde. Ich werde einige Augenblicke hier bleiben.“ Der Herzog von Montpensier drang darauf in mich, Pferde und Wagen zu besorgen. — „Pferde wird man hier in St. Cloud schwerlich finden, auch giebt es nur öffentliche Wagen,“ erwiederte ich. Er bat mich, sofort dergleichen zu besorgen. Dies geschah, und einige Augenblicke später fuhr die königl. Familie in den Lohnwagen des Hrn Sciard weiter. — St. Cloud, den 3. März. (gez.) G. Tahère, Maire-Adjoint.

Im Marine-Ministerium hat gestern eine Versammlung von General-Offizieren der Marine stattgefunden, um ihre Ansicht auszusprechen über die Stimmung der Flotte in Bezug auf den Prinzen von Joinville. Es verlautet über diese Konferenz nur so viel, daß alle Anwesenden die große Popularität des Prinzen in der Marine anerkannt, gleichwohl aber die Ueberzeugung ausgesprochen haben sollen, daß die gesammte Flotte sich sofort der Republik anschließen werde. Morgen hofft man im Marine-Ministerium Nachrichten aus Algier zu erhalten.

P. Paris, 4. März. Ich benutze die Morgenstunden des ersten Tages meines Hierseins, um Ihnen, versprochenermaßen, Nachricht über die hiesigen Zustände zu geben. Aber wo finde ich die hierzu nöthige Geistesruhe unter dem Gewirbel der Trommeln, welche so eben die Nationalgarden zur großen Todtenfeier für die Opfer der Republik zusammenrufen, und noch lebhaft erregt von den Erlebnissen der Reise hierher, welche selbst eine kleine Geschichte bilden? — Ich habe gestern die Reise von Brüssel hierher in weniger als 12 Stunden, von 9 Uhr Morgens bis halb 9 Uhr Abends, und zwar mit Ausnahme der einzigen Station zwischen Valenciennes und Raisme (etwa 2 Meilen) — durchweg auf der Nordbahn gemacht und, wenn nicht schon in den nächsten Tagen auch diese kleine Unterbrechung beseitigt ist, so läßt doch die Verbindung durch Omnibus und Dilegenzen nichts zu wünschen übrig. In Paris angekommen, ward ich von der Neugierde getrieben, den Hunderten, die vor den Fenstern meines Hotels (in der Rue Vivienne) rechtshin nach dem Palais Royal wogten, mich anzuschließen. Ich habe da sämmtliche Laden von vorne bis ans äußerste Ende geöffnet, und überhaupt dasselbe regsame Leben gefunden, das vor der Februar-Revolution darin geherrscht hat. Zeitungen und Broschüren werden in Menge ausgerufen und auch, was in Beiden nicht steht, z. B. l'arrestation de Duchâtel, von den bekannten Schreiern als Inhalt angegeben, so daß, zeigten nicht die an den hohen Säulen befindlichen Proklamationen der Republik und der provisorischen Regierung die stattgefundene Umwandlung an, man dieselbe an nichts innerhalb der Laden des Palais Royals — der neue Name des Letztern ist zur Zeit den Parisern noch eben so ungeläufig als mir — erkennen würde. Das Wogen und Treiben daselbst, wie in den Straßen, dauerte bis gegen Mitternacht. — Heute früh habe ich erst einen raschen Blick in die Zeitungen geworfen; das Interessanteste ist wohl die erste Opposition gegen die gegenwärtige Regierung, ausgehend von Emil Girardin; er will, daß die Regierung sich nicht so sehr zersplittere und mehr handle als proklamire; die neue Regierung habe bis jetzt noch nichts geschaffen; den Einwand der Zeitkürze von 8 Tagen will er nicht gelten lassen; sei doch die ganze Welt in 7 Tagen geschaffen worden, wie Bürger Arago bestätigen werde rc. — Ein befreundeter Offizier der Nationalgarde will mich die Todtenfeier von einem Balkon der Boulevards des Italiens aus sehen lassen; für Plätze innerhalb der Madelainenkirche sind nur sehr wenige Billets an Fremde vertheilt worden. Komme ich noch vor Postschluß zurück und ist irgend etwas mehr als die gewöhnliche Solennität vorgefallen, so gebe ich diesem Briefe wohl noch eine Nachschrift. — Nach 4 Uhr. Ich komme so eben von der großen Nationalfeier der Republik, die präzise um 12 Uhr begonnen hat und in diesem Augenblicke wohl noch an der Juli-Säule, wo die Todten beigesetzt werden, fortdauert. Der Aufzug hat in größter Ordnung stattgefunden und war durch die Masse und Mannigfaltigkeit der daran Theilnehmenden wirklich imposant. Durch Zufall war mein Platz auf dem Boulevards des Italiens dem Hause gegenüber, von dessen Balkon die auswärtigen Gesandten — es schien keiner zu fehlen — den Aufzug mit ansahen. Beim Vorüberziehen der provisorischen Regierung entblößten sämmtliche Gesandten die Häupter, und ihr Gruß ward mit sichtbarer Freudigkeit erwiedert. Beim Vorüberziehen der polnischen Legion, mit den polnischen Kindern hinter hnen, wollte der Jubelruf von den unübersehbaren und bis auf die höchsten Giebelspitzen mit Zuschauern besetzten Häuserreihen der Boulevards nicht enden. Daß die Marseillaise fort und fort gespielt, gefordert und gespielt wurde, versteht sich von selbst. Als die Musik der Linientruppen dem Rufe nach der Marseillaise nachgab, wurde dies mit großem Beifallklatschen aufgenommen. Zu einer ausführlicheren Beschreibung des ganzen Zuges, der zu manchen interessanten Bemerkungen Gelegenheit gab, fehlt es jetzt an Zeit. (Unsere gewöhnliche Pariser Korrespondenz schreibt über diese großartige Leichenfeier: „Der heutige Tag sah wieder ganz Paris auf den Beinen oder richtiger an den Fenstern und Balkonen. Der heutige Tag war nämlich zur feierlichen Beisetzung der am 22., 23. u. 24. Febr. Gefallenen bestimmt. Gegen Mittag versammelten sich deshalb sämmtliche Glieder der provisorischen Regierung, der Ministerien des Kassationshofes, der Oberrechnungskammer, der Universität und polytechnischen Schule und der Gerichtshöfe, untermischt mit Marschällen, Generälen, Ober- u. Unteroffizieren aller Truppengattungen, Pairs rc. an der Magdalenen-Kirche, deren Zugänge und innere Räume schwarz behangen waren. Von dort setzte sich der Zug, dem sich fast alle Pariser Gewerke anschlossen, mit acht großen Leichenwagen, die leider alle gefüllt worden, in Bewegung. Die Boulevards waren bereits von Nationalgarden und Linientruppen übersäet und eine unermeßliche Menschenmenge sah den Zug ohne den geringsten Exzeß an sich vorübergehen. Die Musikchöre spielten Trauermärsche, und in weiter Entfernung hörte man die französischen Nationalgesänge. Alles schien verbrüdert. Nationalgarden, Linientruppen, Blusenmänner, Knaben, Frauen u. Greise marschirten in bunten, obwohl geregelten Reihen hintereinander. Wenn man bedenkt, daß die Behörden zur Einrichtung der Feier kaum zwei Tage Zeit hatten, so ist dies ein neuer Beweis von dem großen Ordnungssinne der Pariser, der von großen Fortschritten zeugt. Unter den Korporationen zeichnete sich besonders die belgische demokratische Association und die polnische Emigration mit ihren Nationalfahnen und der uniformirten Schul-Jugend der letzteren aus. Sie erntete ungeheuern Beifall. Nicht minderen Effekt machte der kolossale Festwagen, der die Republik darstellte und mit Lorbeeren und den Insignien aller Gewerke geschmückt war. Unmittelbar dicht vor und hinter ihm wurden die altrömischen Consulbündel (Fasces) getragen. Die ganze Feier lief ohne die geringste Störung ab.“)

Es haben sich mehrere Arbeiter zum Herrn Viktor Hugo begeben und ihn ersucht, eine Ode oder eine patriotische Hymne zu dichten. Der Poet antwortete, er könne vorläufig dieser Aufgabe seine ganze Aufmerksamkeit nicht zuwenden; er hege aber die größten Sympathien für die Republik und werde es versuchen, ein der Revolution würdiges Werk zu verfassen.

Gestern erschienen auch zwei Proklamationen an die Kolonisten in Algerien und das Heer zu Algier. In der ersteren heißt es: „Die schuldige Manie des gestürzten Gouvernements und vielleicht seine Kleinmüthigkeit haben die Entwickelung der Kolonien verhindert. Die Republik wird Algerien vertheidigen, als wäre es der französische Boden selbst. Eure materiellen und moralischeu Interessen werden erforscht und befriedigt werden. Die fortschreitende Assimilation der Institutionen Algiers mit jenen des Mutterlandes unterliegt der Erwägung des provisorischen Gouvernements, es wird der Gegenstand der ernstesten Erwägungen der Nationalversammlung sein.“ Die Publikation an das Heer lautet also: „Soldaten des afrikanischen Heeres, das republikanische Gouvernement, das Frankreich sich gegeben, trug vor einem halben Jahrhundert auf Afrika's Ländern die Farben, unter denen Ihr die letzten achtzehn Jahre gekämpft. Eure Heldenkämpfe, Eure Mühseligkeiten, Eure unermüdliche Beharrlichkeit, mit einem Worte, den militärischen Muth, von dem Ihr so viele Beweise gegeben, weiß das republikanische Gouvernement zu schätzen und wird auch wissen, wie es sie zu belohnen hat. Soldaten, der Ruhm, den Ihr erworben, indem Ihr für Frankreich die schönste seiner Nationalbesitzungen errungen, ist ein unvergänglicher Anspruch auf die Dankbarkeit der Republik. Der würdige Chef, den das provisorische Gouvernement an Eure Spitze gestellt, besitzt sein ganzes Vertrauen, wie er das Eurige besitzt. In Euren Reihen hat er sich berühmt gemacht! Indem Ihr ihm auf dem Pfade der Ehre und der Pflicht folgt, werdet Ihr Euch dem Gefühle der Kriegszucht treu zeigen, das die französischen Soldaten nie verlassen.“

Straßburg. Hier ist der General Lamoricière angekommen, um das Kommando über eine, wie man glaubt, zu bildende Rheinarmee zu übernehmen.

(Rhein. Beob.)

Spanien.

*** Madrid**, 26. Februar. In Madird langten heute die ersten telegraphischen Depeschen über die „Unruhen“ des 21., 22. und 23. Februar an. Vom Sturz Guizot's und des Königthums wußte man noch nichts.

*** Madrid**, 27. Februar. Die Pariser Nachrichten riefen auch hier große Aufregung hervor und es könnte auch hier leicht zu einer zweiten Regentschaft kommen.

Großbritannien.

London, 3. März. Endlich hat Louis Philipp den Weg nach England gefunden. Er ist heute in Begleitung seiner Gemahlin bei Newhaven gelandet. *) Zu gleicher Zeit sind der Herzog von Montpensier und die Herzogin von Nemours, nebst zwei Kindern der Letzteren, von Guernsey in Portsmouth angekommen. Auch Herr Guizot ist heute in Dover eingetroffen und wurde heute Abend hier in London erwartet. — Der hiesigen französischen Gesandtschaft sind vorgestern die ersten Depeschen der provisorischen Regierung nebst dem neuen republikanischen Gesandtschaftssiegel zugekommen. Zufolge dieser Depeschen haben der Graf de Jarnac, der interimistische Gesandte, so wie die Gesandtschafts-Sekretaire, Graf Louis de Noailles und Herr de Rabaudy, ihre Entlassung genommen, da sie der Republik nicht dienen wollen. Ein dritter Gesandtschafts-Sekretair, Graf Henri de Béarn ist nach Paris abgegangen. — Louis Napoleon, dessen Anwesenheit in Paris die provisorische Regierung vorläufig als ungeeignet anzusehen sich veranlaßt gefunden hat, ist hierher zurückgekehrt.

Im Oberhause wiederholte am 29sten v. M. Lord Clanricarde die bereits vom General-Postamte gemachte Anzeige, daß die westindische Post unversehrt am 26sten durch Paris befördert worden sei. Lord Ellenborough drang bei dieser Gelegenheit auf baldige Ordnung des Transports der Post durch Deutschland.

Niederlande.

Haag, 3. März. In dem gestern gehaltenen Kabinetsrath, welchem der Prinz von Oranien, Prinz Friedrich der Niederlande und sämmtliche Minister beiwohnten, ist, dem Vernehmen nach, beschlossen worden, sofort die Milizen der Aushebung von 1844 und 1845 einzuberufen und überhaupt alle die Maßregeln zu treffen, welche zur Vertheidigung der Gränzen und zur Bewachung der Landes-Festungen nöthig werden könnten.

(Allg. Pr. Z.)

Belgien.

♁ **Brüssel**, 3. März. In diesem Augenblick sind die einberufenen belgischen Reserven vollständig eingekleidet, und eine Armee von 80,000 Mann steht zur Vertheidigung des Landes bereit. In den Grenzfestungen sind die Garnisonen verstärkt und alle Vorsichtsmaßregeln, die die Nothwendigkeit der Umstände erfordert, getroffen worden; zu Tournai, der nur 5 Stunden von Lille und 7 Stunden von Valenciennes entfernten Festung, stehen die Kanonen auf den Wällen, Außenposten sind vorgeschoben, und die Brücken werden während der Nacht aufgezogen. Zu Antwerpen geht man nicht minder thätig zu Werke, um diesen Ort in einen Waffenplatz zu verwandeln. Die Haltung des belgischen Volkes fährt fort eine sehr erfreuliche zu sein, nirgends sind bisher ernste Ruhestörungen vorgefallen. Die Bürgergarde legt einen höchst lobenswerthen Eifer an den Tag. Man beabsichtigte aus den hier bestehenden vier Legionen zum Dienst ein Bataillon zu bilden, es stellten sich indessen nicht allein alle Compagnien vollständig, sondern es fanden auch eine große Menge neuer Einschreibungen statt, und eine nicht unbedeutende

*) Der Londoner Korrespondent der Hamburger Börsenhalle meldet über die Einzelheiten der Flucht Louis Philipp folgendes: Der Ex-König und seine Gemahlin waren mehrere Tage lang in der Nähe von Trevort von einem Meierhofe zum andern gezogen, und erst am 2ten d. Mts. gelang es ihnen, nachdem sie von Ermüdung fast ganz erschöpft waren, sich in Begleitung zweier Diener in einem offenen französischen Fischerboote in Treport einzuschiffen. Mitten auf der See wurden sie von dem zwischen Southampton und Havre fahrenden Dampfschiffe „Expreß“ aufgenommen, welches sie nach Newhaven brachte, auf dessen Höhe sie zwar schon um 7 Uhr Morgens ankamen, das sie aber wegen des Wetters und der Ebbe erst um Mittag erreichen konnteu. Louis Philipp schrieb sogleich nach seiner Ankunft an die Königin Victoria, um ihr sein Eintreffen zu melden. Der König war bei seiner Landung mit einer grünen Blouse und einem blauen Oberrocke bekleidet, die er von dem Kapitain des „Expreß“ leihen mußte, da er Frankreich ohne alle Bagage verlassen hatte.

Zahl solcher Personen, deren Alter sie jeder Verpflichtung zum Dienst enthebt, meldeten sich hierzu. Die Minister beabsichtigen Angesichts der dringenden Umstände bei der Kammer die Kreirung einer außergewöhnlichen Anleihe zu beantragen, was sicher keinen Widerstand finden wird. Durch das neue Wahlgesetz, welches bereits von der hierzu ernannten Kommission mit Stimmeneinheit befürwortet worden ist, wird übrigens der einzige Gegenstand beseitigt, welcher hier zu Lande noch einige Mißstimmung erregte. Der Artikel 47 der Constitution fixirt nämlich das Maß der direkten Abgaben, welches als nothwendig zum Eintritt in die Kammer bedingt wurde, auf 100 Fl. als Maximum und auf 20 Fl. als Minimum. Durch das Gesetz vom 3. März 1831 wurde indessen für die verschiedenen Landestheile ein ungleicher Census hervorgerufen, der zwischen 20 und 80 Gulden schwankte. Dies war die Ursache der neuesten so vielseitigen dringenden Reklamationen. Das Gouvernement hat nun, den allgemeinen Wünschen entgegenkommend, die Feststellung des Census auf eine durchgängig als Norm dienende Summe von 20 Fl. in Vorschlag gebracht. — Die hier wohnenden Franzosen haben eine Versammlung ausgeschrieben, in welcher eine Zustimmungsadresse an die provisorische Regierung zu Paris gerichtet werden soll, die eine besondere Kommission überbringen wird. Charakteristisch sind auch die Worte, die man König Leopold, seinen Ministern gegenüber, bei Kundwerdung der Pariser Ereignisse, in den Mund legt. Der König soll nämlich geäußert haben: „wenn die belgische Nation eine Staatsumänderung im Sinne der Franzosen wolle, so sei er bereit abzutreten, im entgegengesetzten Falle werde er aber die Unabhängigkeit des Landes bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen".

Schweiz.

Basel, 3. März. Die gestern gemeldeten Excesse von Gesindel, welches zuerst gegen die Juden und dann gegen Besitzende überhaupt seine Wildheit ausließ, haben kräftige Repression gefunden. Der Haufe soll bis auf 600 Mann angewachsen sein, der in den Dörfern, vermummt und mit bemalten Gesichtern herumzog. Die in Hüningen liegenden Jäger rückten, verstärkt durch Nationalgarde, Douaniers und Pompiers, gegen diese Bande aus, es kam zu Schüssen, und eine allgemeine Jagd wurde auf die Räuber gemacht. Gestern wurden gegen 90 derselben gefangen nach Hüningen gebracht. Abends kam eine Compagnie Truppen aus Colmar in St. Louis an, diesen Morgen sind noch fernere 130 Manu angekommen, so daß jetzt gegen Wiederkehr ähnlicher Frevel genügend gesorgt ist.

Neuenburg, 2. März. Gestern Abends 7½ Uhr sind die Radikalen, ungefähr 1200 Mann stark, hier eingezogen, mit zwei 4pfünder Kanonen aus Valangin; der Einzug geschah in größter Ordnung unter schüttendem Regen, man hörte die Rufe: vive le Roi, vive la République, vive la Suisse, aber alles ohne weitern Anklang. Die Schaar war befehligt von Fritz Courvoisier aus La Chaux-de-Fonds, der schon im Jahr 1831 auf dem Schlosse gewesen war. Die Truppe stellte sich am Seeufer auf, und die Führer begaben sich nach dem Schlosse, wo sie den Staatsrath zur Einstellung seiner Funktionen aufforderten, dieser fügte sich, indem er protestirte. Sofort wurde eine Staffette an die provisorische Regierung abgeordnet, welche im Wagen hintendrein fuhr, und bei deren Eintreffen die Truppe das Schloß in Besitz nahm. Eine Proklamation derselben verkündete dem Volke das Geschehene. Die durch Strapatzen und Regen ganz ermüdeten Leute erhielten nun Quartierbillete. Die provisorische Regierung besteht aus folgenden Männern: Piaget, Advokat von La Chaux-de-Fonds, Dubois, Dr. med., ebendaher, Montandon aus Travers, Erhard Borel aus Verrieres, Sandoz-Morthier von Dombresson, H. Grandjean aus Locle, Brandt-Stauffer aus La Chaux-de-Fonds. Die Läden sind geschlossen, aber Alles wartet in Ruhe und Geduld der kommenden Dinge. Die Leute waren zum Theil gut bewaffnet, zum Theil in miserablem Zustande. — Daß die Regierung die Intervention des Vororts angerufen habe ist durchaus unrichtig. (D. P. A. Z.)

Italien.

Genua, 26. Febr. Die Nachricht von der Verkündung des Standrechts in der Lombardei hat einen unglaublichen Eindruck hier hervorgebracht. Schon war eine Deputation gewählt und Vorbereitungen getroffen, um Sonntag den 27sten d. Theil zu nehmen an dem großen Verfassungsfest in Turin. Statt dessen versammelten sich gegen hundert der angesehensten hiesigen Einwohner, auch einige Mailänder, die hier sind, bei Doria, und es wurde einstimmig beschlossen, jetzt an keinem Feste Theil zu nehmen, statt dessen den Freunden in Turin zu schreiben und sie aufzufordern, die Feier, wenn es nicht schon zu spät sei, einzustellen und mit den Lombarden zu trauern. Der König werde diese Gefühle verstehen und dennoch der Dankbarkeit und treuen Liebe seines Volks gewiß sein. Auch die Gemäßigten glauben jetzt an einen baldigen Ausbruch des Kriegs. (Schw. M.)

Ein österreichisches Bataillon ist von Cremona, nach einer Staffette des Herzogs von Parma, in einem Eilmarsch nach Parma abgegangen und am 9. d. Vormittags daselbst eingetroffen. Alle Wachtposten der Stadt, auch die des herzoglichen Palastes, wurden sogleich den Oesterreichern übergeben. Von weiteren Ruhestörungen ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. (A. Z.)

Palermo, 19. Febr. Alles wird hier als ruhig geschildert, und die Ordnung wird durch den Comitat mit Festigkeit gehandhabt; die Verlängerung der provisorischen Zustände aber fängt an, viele der Mäßiggesinnten zu beunruhigen. — Die Vermittelung Lord Minto's unterblieb wegen der Hartnäckigkeit der Sicilianer, die auf Forderungen bestanden, welche nicht gestattet werden können, ohne die königliche Gewalt in Sizilien geradezu zu vernichten. Die Sicilianer werden bald gewahren, daß sie sich durch dieses Benehmen der gewährten Protektion Englands verlustig machen, und es bringt sie dieses vielleicht zu mehr Mäßigung, wenn der Comitat unterdessen nicht seinen Halt auf das Volk verliert. (Schw. M.)

Lokales und Provinzielles.

∗ Breslau, 8. März. In einer heute stattgehabten vertraulichen Conferenz des Magistrats und der Stadtverordneten ist beschlossen worden, eine Deputation, an deren Spitze der Ober-Bürgermeister Pinder steht, nach Berlin zu senden, um bei Sr. Majestät eine Audienz zu erlangen. Eine Immediat-Vorstellung ist der Deputation nicht übergeben, sie soll vielmehr d.n Dank für Gewähr der Periodizität des Landtages und die Wünsche, welche im Volke lebendig sind, mündlich aussprechen.

∗ Breslau, 8. März. Sicherm Vernehmen nach hat Se. Majestät der König die wegen des Tumults ꝛc. in Tarnowitz rechtskräftig Verurtheilten vollständig und sämmtlich begnadigt.

Breslau, 7. März. Seit dem 5. d. M. hatte sich das Gerücht in der hiesigen Stadt verbreitet, daß am 6. d. M. eine Volksversammlung im Wintergarten abgehalten werden würde, bei welcher Vorträge und Reden politischen Inhaltes gehalten und Berathungen über Adressen und Beschlüsse gepflogen werden sollten, welche man gegenwärtig an den Staat und die Regierung machen müsse. Die verbreiteten Gerüchte gewannen auch bald dergestalt an Consistenz, daß an der Wahrheit derselben nicht zu zweifeln war. Da nach dem Bundesbeschlusse vom 5. Juli 1832, welcher nach dem Publikationspatent vom 25. September 1832 auch für Preußen Gesetzeskraft hat, außerordentliche Volksversammlungen und Volksfeste, d. h. solche, welche bisher weder hinsichtlich der Zeit, noch des Ortes weder üblich noch gestattet waren, ohne Genehmigung der competenten Behörde nicht stattfinden dürfen, und selbst bei erlaubten derartigen Versammlungen und Festen keine Reden politischen Inhaltes gehalten werden dürfen, noch weniger aber eine Volksversammlung dazu gemißbraucht werden soll, Adressen oder Beschlüsse in Vortrag zu bringen und durch Unterschrift oder mündliche Beistimmung genehmigen zu lassen, so konnte es durchaus keinem Zweifel unterliegen, daß die beabsichtigte Versammlung eine verbotene, mithin eine nicht zu gestattende sei. Der hiesige Magistrat versuchte es daher, durch eine öffentliche Bekanntmachung die hiesige Einwohnerschaft von der Theilnahme an jener Versammlung abzumahnen, und erließ gestern gegen 3 Uhr Nachmittags eine Bekanntmachung, welche an den Straßenecken angeschlagen wurde (s. vorgestrige Bresl. Z.) — Ohngeachtet mit völliger Gewißheit zu erwarten war, daß diese loyale und eben so zum Herzen, als zum Verstande redende Abmahnung bei dem gutgesinnten, Gott sei Dank, überwiegenden Theile der hiesigen Einwohnerschaft Anerkennung und willige Nachachtung finden werde, so durfte doch auch auf der anderen Seite nicht verkannt werden, daß die Leiter dieser Angelegenheit nichts unversucht lassen würden, ihre Absichten durchzusetzen. Es durfte hieran um so weniger gezweifelt werden, als dieselben keine Mittel gespart hatten, um ihren Anhang zu vergrößern und wo möglich eine große Menschenmasse zusammenzubringen. So hatten sich dieselben in alle größeren Fabriklokale und Werkstätten begeben, die Arbeiter und Gesellen für ihr Thun und Treiben zu gewinnen gesucht, und dieselben zur Theilnahme an der Versammlung und den Berathungen zu verleiten, auch denselben vorstellig zu machen versucht, daß die Ausschließung davon dem Interesse, wie der Ehre der Arbeiter und Gesellen gleichmäßig entgegenstehen werde. Auch noch an anderen Orten waren derartige Versuche gemacht worden. Unter diesen Umständen sah sich denn die Behörde veranlaßt, auch den Wintergarten und einige andere Punkte durch Militair zu besetzen, wo muthmaßlich die Zusammenkunft stattfinden konnte, um diese zu verhindern. Wie nothwendig diese Vorsicht gewesen, zeigte sich bald, indem eine Menge Menschen, die überwiegende Mehrzahl, wohl nur aus Neugierde sich des Abends nach dem Wintergarten begab. Hier hatten sich auch bald einige Hundert müssige Zuschauer versammelt, welche sich indeß ruhig verhielten und endlich auch sich fortbegaben, ohne daß sie hierzu durch das Militair genöthigt oder auch nur aufgefordert worden waren. Schon glaubte man, daß die Stimme der Vernunft und Gesetzlichkeit überall die Oberhand gewonnen haben und sich die Menge durchaus ruhig nach Hause begeben würde. Leider hatte sich aber, wie dies bei solchen Gelegenheiten stets zu geschehen pflegt, eine Menge Pöbel zusammengefunden, von welchem ein Trupp von etwa 100 Köpfen lärmend und singend nach der Stadt zog. Schon auf dem Wege dorthin fanden sich bedauerlicher Weise einige Personen, welche diesen rohen Haufen aufzureizen suchten. Eine Masse neugieriger Zuschauer vermehrte sehr bald die an und für sich nur sehr geringzählige Rotte, welche nunmehr auf dem Neumarkte sich nochmals setzte und von hier aus nach einigen anderen Theilen der Stadt zog. Unter Geschrei und Lärmen wurden von diesem Trupp einige Straßen, so wie der Markt durchzogen und endlich in einigen Privat- und öffentlichen Gebäuden mit Steinen mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Wie im vorigen Jahre waren die eigentlichen Excedenten nur sehr gering an Zahl und bestanden wie damals theils aus müssigen Buben, theils aus der Hefe des Volkes. Diesem Unwesen durfte und konnte nicht länger nachgesehen werden. Es wurde sogleich das Militair, welches bis dahin nur in den Kasernen bereit gestanden hatte, herangezogen, und einige Kavallerie-Patrouillen reichten hin, um die Straßen von den Anstiftern des Unfuges vollständig zu reinigen, so daß um 10½ Uhr der Exceß vollständig beendet war. Mehrere der Unruhestifter sind bereits verhaftet und noch mehreren stehet dies Schicksal bevor, da dieselben erkannt worden sind, wenn auch zu ihrer augenblicklichen Arretirung nicht Grund vorhanden war. Leider sind auch einige Verwundungen vorgekommen, welche jedoch nicht von gefährlicher Art sind. — Höchlich zu bedauern ist es, daß auch diesmal, wie immer, eine große Anzahl Neugieriger sich in den Straßen eingefunden hatte, nicht, um Theil zu nehmen an jenen pöbelhaften Excessen, sondern blos um zu sehen, was es denn eigentlich geben werde. Diese neugierigen Zuschauer aber sind es, welche jedesmal die Wirksamkeit der Behörden beschränken und der aus dem Pöbel bestehenden, nur sehr kleinen Zahl der eigentlichen Excedenten, wenn auch allerdings nur sehr wider ihren Willen, zur Schutzmauer dienen und dabei vergessen, daß nach dem Einschreiten des Militairs, der gesetzlichen Vorschrift zu Folge, schon das bloße Verweilen am Orte des Tumultes ein strafbares Vergehen bildet. — Der heutige Tag zeigte keine Spur mehr von dem gestrigen Excesse. Hoffentlich wird auch der Abend ruhig vorübergehen und der Sinn der hiesigen Einwohnerschaft für Gesetz und Ordnung sich auch heute wie früher bewähren. Für den Fall, daß sich abermals Tumultuanten beikommen lassen sollten, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören, sind übrigens die nöthigen Maßregeln getroffen worden, um solchem Thun und Treiben mit aller Energie entgegen zu treten. (Bresl. Anz.*)

∗ Breslau, 8. März. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß von der hiesigen kgl. Bank sächsische Kassen-Anweisungen bei Zahlungen unbedingt angenommen werden. Dem ist nicht so, denn wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß die hiesige kgl. Bank noch heute nur in preußischem Golde oder Courant und in preußischem Papiergelde Zahlungen angenommen hat, da bekanntlich jede kgl. Kasse, also auch die hiesige kgl. Bank nur befugt ist, preußische Münzen, preußisches Papiergeld und Vereins-Doppelthaler bei Zahlungen anzunehmen. Richtig ist es jedoch, daß die Bank-Beamten bei Zahlungen kleine Beträge in sächsischen Kassen-Anweisungen, wenn dieselben zugleich mit preußischem Gelde offerirt wurden, angenommen haben, um den Zahlenden nicht in eine augenblickliche Verlegenheit zu setzen oder ihm Schaden zuzufügen. — Wenn Kaufleute und Geldwechsler, welche sächsische Kassen-Anweisungen kaufen, einen geringen Abzug für Zinsen und Porto machen, da sie gezwungen sind, dieselben an ihre Banquiers nach Leipzig einzusenden und sich preuß. Geld dafür kommen zu lassen, so mag dies gerechtfertigt erscheinen. Wenn diese Abzüge jedoch mehrere Prozent betragen, so frägt man mit Recht, ob hier, in Betracht der drückenden Verkehrs-Verhältnisse, nicht die Grenzen der Billigkeit überschritten werden. Uebrigens scheint es, daß Einzelne sich es zur Aufgabe gemacht haben, diesen Gegenstand größer und umfangreicher darzustellen, als er sich in der Wirklichkeit herausstellt.

† Breslau, 8. März. Außer den in Oberschlesien bereits wirksamen Diakonissinnen werden sich in kurzer Zeit dahin noch 16 Helfer des rauhen Hauses in Hamburg zur Krankenpflege begeben. Leider ist jetzt schon die große Mehrzahl der barmherzigen Brüder erkrankt. Der Krankheitsverlauf des Herrn

*) Die Ruhe ist am Abende und in der Nacht nicht gestört worden.

Prof. Kuh hat gestern, Gott sei Dank, eine so glückliche Wendung genommen, daß wenigstens die Gefahr vorüber zu sein scheint. Auch das Befinden des Hrn. Dr. Neumann ist, wie wir mit großer Freude vernehmen, befriedigend. Mit der Berliner Zeitungshalle erinnern wir unsere Leser: **„Vergessen wir über dem Interesse an den Weltbegebenheiten unserer bedrängten Brüder in Oberschlesien nicht."**

Breslau, 8. März. Am 15. April soll die Warschau-Wiener Eisenbahn, die bei Sczakowa in die Krakau-Oberschlesische durch eine von dieser bis Maczki gelegte Zweigbahn einmündet, in ihrer ganzen Ausdehnung, 41 Meilen lang, eröffnet und in Betrieb gesetzt werden.

Auf Anordnung des königl. Finanz-Ministerii werden vom 1. April ab die Fahrzüge der Eisenbahnen nach der mittleren Berliner Zeit regulirt werden, um bei den größeren Touren auf Eisenbahnen das regelmäßige Ineinandergreifen der Fahrten möglich zu machen. Auf den Oberschlesischen Eisenbahnhöfen werden zu diesem Ende die Zifferblätter der Uhren mit 2 Minutenzeigern versehen, deren einer die wirkliche, der andere die mittlere Berliner Zeit anzeigt. Die Differenz dieser Zeiten beträgt für Breslau 14½ Minute. — Die Personen-Beförderung zwischen dem Niederschlesisch-Märkischen und Oberschlesischen Bahnhofe vermittelst der Verbindungsbahn ist in regelmäßigen Gang gesetzt. Der Weg wird in 10 Minuten zurückgelegt. Die Verbindungsbahn war längere Zeit, wegen mannigfachen Differenzen mit der Landespolizei-Behörde, außer Betrieb gesetzt und ist nach Regulirung eines Intermistikums, dem eine definitive Regulirung durch einen Kommissarius des königl. Finanzministerii folgen wird, wieder eröffnet worden.

In diesen Blättern sind die durch eine königliche Verordnung festgestellten Bedingungen und Modalitäten mitgetheilt worden, unter denen die Anlage und der Gebrauch von elektro-magnetischen Telegraphen unsern Eisenbahn-Verwaltungen verstattet sein soll. Die zu übernehmenden Verpflichtungen schienen mit den Vortheilen der Anlage nicht im Einklang zu stehen. In den übereinstimmend eingelegten Remonstrationen und Reklamationen haben die Verwaltungen eine durchgreifende Abänderung der Verordnung, ohne welche ihnen die Ausführung der Anlage nicht vergönnt sei, motivirt nachgesucht. Wir hören mit Vergnügen, daß diese Abänderung, insbesondere unter Freigebung der Telegraphen für die öffentliche Correspondenz, zu gewärtigen ist.

✕ Die geneigte Veröffentlichung des hohen Komité's zur Milderung der Noth in Oberschlesien vom 3. März d. J. legt mir die Verpflichtung auf, öffentlich zu erklären: daß die Verdienstlichkeit bei Organisation der Distrikts-Komité's und besonders der Kinderbewahr-Anstalten der aufopfernden Hingebung jener menschenfreundlichen Männer gebührt, welche, ohne Gefahr für sich zu fürchten, zur Hülfe flogen, kräftig halfen und ordneten, wo es noth that. — Den ersten dieser edlen Helfer erfaßte die Seuche und warf ihn zu unserm großen Schmerze lebensgefährlich darnieder, nachdem er unermüdlich vierzehn Tage lang die Orte des Elends und der Krankheit besucht hatte; alle Einsassen des Kreises Rybnik beten zu Gott für die Lebenserhaltung des Professor Dr. Kuh, welcher in der Gefahr zeigte: er sei selbst Einsasse des armen Kreises Rybnik, und der Ort der Gefahr sein Platz!

Aber nächst gegen diesen edlen Helfer ist der Kreis von Dank erfüllt gegen Se. Durchlaucht den Prinzen Biron von Kurland, welcher hohe Herr, das Herz wie immer voll Menschen- und Nächstenliebe, kein Ungemach der Reise, des Wetters, der Wege, selbst nicht die Gefahr der Ansteckung scheuend, als Mensch und Wohlthäter half und schaffte, wo Noth war; und ebenso gegen den Herrn Landesältesten v. Gilgenheimb auf Endersdorf, welcher von gleich hochherziger Gesinnung beseelt, sich in die Leidenskammern einer gepeinigten Bevölkerung freiwillig stürzte, um diese Leiden zu mildern. — Von solchen, in treuer Aufopferung sich hingebenden Männern unterstützt, konnte es nur möglich werden, ein schweres Werk leidlich ins Leben zu fördern.

Rybnik, den 6. März 1848.

Der Landrath B. v. Durant.

** Ueber die Ursachen der Hungersnoth in Oberschlesien und die Mittel zu deren gründlicher Beseitigung.

Oberschlesien unterscheidet sich von Mittel- und Niederschlesien vorzugsweise durch die dort in den unteren Ständen vorherrschende slavische Bevölkerung, wogegen in Mittel- und Niederschlesien die deutsche bei weitem überwiegend ist. Es ist allerdings richtig, daß der slavische Karakter nicht so eifrig bestrebt ist, für unvorhergesehene Unglücksfälle in guten Jahren zu sparen, und das Ungemach der schlechteren zu übertragen, als dies der Deutsche im Allgemeinen und auch in Schlesien thut. Es ist aber nicht zu leugnen, daß die bäuerliche Bevölkerung Oberschlesiens durch das bedeutende Uebergewicht der gutsherrlichen Gewalt, welches sich von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart unter dem Schutze der Gesetze fortgesetzt hat, mehr wie diejenige Niederschlesiens, mit Diensten und anderen Leistungen an die Gutsherren, belastet ist. Dazu kommt noch, daß in demjenigen Theile Oberschlesiens, welcher von der gegenwärtigen Kalamität betroffen worden, nämlich in dem Theile auf der rechten Oderseite, beinahe ⅔ jenes Landes, der überwiegend größeste Theil der bäuerlichen Bevölkerung kein Grundeigenthum besitzt, sondern die ihr eingeräumten Stellen Eigenthum der Gutsherrschaften sind, und dem bäuerlichen Inhaber nur ein, von den ersteren abhängiges Kolonatrecht darauf zusteht, welches freilich oft durch viele Generationen auf den jetzigen Inhaber gediehen ist.

Die verschiedenen Besitzverhältnisse gewähren einen Blick in die Ursachen der in Oberschlesien ausgebrochenen Nothkalamität. Mindestens ein Drittel der ganzen Landfläche Oberschlesiens befindet sich in den Händen von etlichen 20 großen Grundherren und damit der größeste Theil der oberschlesischen ausgedehnten Forsten; etwa ein Sechstheil in dem der kleineren circa 450 Rittergutsbesitzer; vielleicht die Hälfte des Landes ist in den Händen der bäuerlichen Klassen, welche in Bauern, Gärtner und Häusler zerfallen, wovon die Bauern Pferde als Zugvieh halten, die Gärtner Ochsen und Kühe, die Häusler ihre Stellen aber theils mit Kühen, theils mit der Hand bearbeiten.

Alle bäuerlichen Klassen waren und sind noch größtentheils ihren Gutsherren in so großem Maße dienstpflichtig, daß ihnen wenig Zeit zur Bearbeitung ihrer Besitzungen übrig bleibt. Diese Dienstlast ist vorzüglich Ursache, daß der Bauernstand Oberschlesiens auf so geringem Kulturzustande stehen geblieben ist, so daß man kaum zweifeln kann, ob der slavische Nationalkarakter, oder, wie viel wahrscheinlicher, diese Dienstlasten daran schuld sind. Sie produciren auf ihren Besitzungen daher nur kaum so viel, daß sie von einem Jahre bis zum andern nothdürftig leben können, und benutzen dazu diejenige Frucht, welche die geringste Arbeit erfordert und den größten Ertrag liefert, das ist die Kartoffel. Diese Frucht bedarf aber in nassen Jahren einen durchlassenden Boden, weil sie sonst, wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, erkrankt und untergeht, oder wenig nahrhaftes Stärkemehl erzeugt. Der undurchlassende Untergrund, vorherrschend in den Kreisen Pleß und Rybnik, ist die Ursache, daß die Kartoffeln in den vergangenen nassen Jahren dort völlig, und sonst auch sehr mißrathen sind, daher sind die dortigen besitzlosen Handarbeiter und kleinen Stellenbesitzer jetzt der größten Hungersnoth und dem sich daraus entwickelten Typhus verfallen.

(Schluß folgt.)

---

* **Glaz**, 7. März. Gestern Nachmittag fand hier die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. (Näheres morgen in der Schlesischen Chronik.)

(Breslau.) Der Pfarrer Mattner in Bärdorf ist zum Erzpriester des Archipresbyterats Münsterberg ernannt worden. — Bestätigt wurden: Die Wahl des Rittergutsbesitzers Lachmann auf Sponsberg, Trebnitzer Kreises, als Kreis-Deputirter, an Stelle des verstorbenen Kreis-Deputirten von Scheliha auf Perschütz; der auf anderweite sechs Jahre wiedergewählte bisherige unbesoldete Rathmann Karl Neumann zu Freiburg. — Dem Fräulein Klara Lasius aus Oldenburg ist die Konzession ertheilt worden, als Erzieherin zu fungiren.

(Vermächtnisse und Geschenke.) Der am 22. Febr. 1847 zu Stanowitz verstorbene königl. Ober-Amtmann und Rittergutsbesitzer Karl Friedrich Eisfeld hat letztwillig vermacht: 1) Dem Convent der barmherzigen Brüder hierselbst 300 Rtl, 2) Dem Convent der Elisabethinerinnen hierselbst 300 Rtl. 3) Dem Blinden-Institut hierselbst 200 Rtl. 4) Der Taubstummen-Anstalt hierselbst 200 Rtl. 5) Den Armen zu Ohlau zum Ankauf von Holz 500 Rtl. 6) Den Armen zu Stanowitz zum Ankauf von Holz 500 Rtl. 7) Zur Vergrößerung des Armen-Hospitals zu Schalkau 2000 Rtl. 8) Den Armen zu Schalkau und Rommenau 1000 Rtl. 9) Zum Bau eines Leichenhauses in Schalkau 500 Rtl. — Der zu Langenbielau verstorbene Brauermeister Karl Bartmann hat der katholischen Pfarrkirche daselbst zur Unterstützung armer katholischer Confirmanden 50 Rtl. und der Fabrikant Johannes Neugebauer ebendaselbst gedachter Kirche zur Unterstützung armer katholischer Ortsblinden 100 Rtl. vermacht. — Der Stadt-Aelteste und frühere Rathsherr Benjamin Jahn zu Oels hat der dasigen Wendeschen Hospital- und Kranken-Anstalt zwei Kapitalien von zusammen 500 Rtl. mit der Bestimmung geschenkt, daß von den eingehenden Zinsen zunächst einer städtischen Almosengenossin auf Lebenszeit 18 Rtl. jährlich zufließen, der Ueberrest aber für die Hospitaliten verwendet werden soll. — Der Bürger Johann Lux zu Lewin hat dem dasigen städtischen Hospitale 140 Rtl geschenkt.

Mannigfaltiges.

— (Bern.) Lola Montez, welche seit einigen Tagen sich hier befindet, sieht man täglich mit dem englischen Geschäftsträger Peel (einem alten Freunde) Arm in Arm spazieren gehen, gefolgt von einer Suite Herren, die sie sehen wollen, von Mägden und einem sehr bedeutenden Troß Kinder, die ihren Jux daran haben. Peel gab gleich nach ihrer Ankunft ein Diner, wozu er die Gesandtschafts-Sekretäre 2c. einlud; er findet sein Vergnügen stets darin, aufzufallen. Lola Montez sieht sehr bleich und abgelebt aus, hat übrigens ein schönes Auge und eine sehr graziöse Haltung. (Schw. M.)

— Am 4. März starb in Jena der Hofrath und Dr. H. K. Abraham Eichstädt im 76. Lebensjahre.

— Das Kokettiren der neugeschaffenen Republik mit dem „Citoyen" veranlaßt den Corsaire zu den folgenden treffenden Bemerkungen: „Die Titel sind abgeschafft. Es waren nur Worte. Man führt par ordre die Anrede „Citoyen" wieder ein. Worte, nichts als Worte! Wir hatten keine Titel uud haben dergleichen nie verlangt. Aber wir verlangen die Freiheit „Monsieur" zu sagen, wo wir Lust dazu haben, und diese Freiheit werden wir uns nehmen. Es war unter der Monarchie nicht verboten, in einer Ansprache an eine Versammlung die Anwesenden „Citoyens" zu nennen: warum sollte die Republik die Anrede „Messieurs" verbieten? Angenommen selbst, daß die Monarchie den „Citoyen" verboten gehabt hätte, müßte dann die Republik sie nachahmen? Muß ich blind sein, weil mein Nachbar einäugig ist? Ich wiederhole es, wenn Herr Caussidiere uns nicht mehr Freiheiten geben will als Herr Gabriel Delessert, so ist die Republik nur ein gewendetes Kleid, das nach demselben Schnitt gemacht ist. Wir sind Franzosen, das heißt freie, höfliche und universelle Menschen. Unser Gesetz ist der gesunde Verstand, wir werden nie ein anderes anerkennen, denn der gesunde Verstand ist die die Ordnung konstituirende Freiheit. Mögen die, welche „Citoyens" heißen wollen, sich ihrer Freiheit bedienen gleich Denen, welche „Messieurs" zu bleiben wünschen. Einen Namen, eine Benennung vorschreiben, heißt einen Pfeifenschmaucher nachahmen, der einen Cameraden hindern will, eine Cigarre zu rauchen, weil er, er es abscheulich findet."

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 6. März Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
J. Lange aus Pommerzig,	Güter	Stettin	Breslau.
G. Menz aus Krossen,	Mehl	Potsdam	Ohlau.
G. Hermens aus Neusalz,	Thonerde	Magdeburg	Maltsch.
E. Liebholz aus Landsberg,	Roggen	Stettin	Breslau.
F. Thomas aus Neusalz,	Getreide	Landsberg	dto.
E. Wießner aus Krossen,	Eisen	Berlin	dto.
W. Wolff aus Breslau,	Mehl	Potsdam	dto.
J. Schönfeldt aus Steinau,	Heringe	Stettin	dto.
H. Meyer aus Landsberg,	Roggen	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 9 Fuß 2 Zoll.

Am 7. März.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
D. Bräunchen aus Guben,	Mehl, Leins.	Stettin	Breslau.
F. Streeße aus Guben,	dto.	dto.	dto.
Stabernack aus Pommerzig,	Güter	Berlin	dto.
K. Kosack aus Willkau,	Mehl	Potsdam	Ohlau.
F. Lange aus Pommerzig,	Getreide	Stettin	dto.
F. Waschke aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
J. Grätz aus Krossen,	Güter	dto.	dto.
F. Werner aus Köben,	Mehl	Potsdam	Ohlau.
John. u. Greeber aus Krossen,	Roggen	Stettin	Breslau.
F. Rüttel aus Magdeburg,	Güter	Magdeburg	dto.
L. Guhl aus Landsberg,	Mehl	Stettin	dto.
A. Miether aus Berlin,	dto.	dto.	dto.
A. Beyer aus Auras,	dto.	Potsdam	Ohlau.
F. Schönknecht aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.
G. Hennig und D. Schwarz aus Neusalz,	Güter	Stettin	Breslau.
Wießner u. Kochale aus Neusalz,	Getreide	dto.	dto.
A. Bischoff aus Ratau,	Roggen	Glogau	dto.
H. Schwalme u. H. Ziehe aus Tschicherzig,	Roggen	Tschicherzig	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 8 Fuß 4 Zoll.

Nachtrag.

Breslau, 8. März, Abends 9½ Uhr.

Wir theilen von den durch die Abendposten uns zugekommenen Nachrichten noch folgende mit:

Dresden, 7. März. Aus zuversichtlicher Quell wissen wir, daß nach der in der Proklamation vom gestrigen Tage schon enthaltenen Zusicherungen nunmehr die Aufhebung der Censur auch in Sachsen bevorsteht, und daß es nur noch des Erlasses eines den Ständen vorzulegenden Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse bedarf, wie solches Württemberg und Baden in früheren, jetzt nur wieder in Kraft getretenen Gesetzen schon haben, Sachsen aber nicht. — Ein auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Strafverfahrens gegründeter Gesetzentwurf wird den Ständen vor-

gelegt werden. Weitergehende Wünsche hierbei, nament: die Einführung von Schwurgerichten, werden bereits reiflich erwogen und die Regierung wird sich darüber mit den Ständen vereinigen. Auch hierbei wird wol der Gang in andern deutschen Staaten maßgebend sein, so wie denn überhaupt Maßregeln, welche die Einigkeit, das Wohl und die Kräftigung Deutschlands fördern können, Sachsens Stimme nie entgegen gewesen ist. Sie wird solche auch ferner mit aller Kraft der Ueberzeugung unterstützen. Nur fordre man nicht von Räthen der Krone, daß sie die Verfassung, welche sie beschworen, jemals brechen sollen.

Berlin, 7. März. Nach dem gestern erfolgten Schlusse des Vereinigten Ständischen Ausschusses traten Se. K. H. der Prinz von Preußen mitten unter die Mitglieder und hielten eine jedem der Anwesenden unvergeßliche Ansprache an dieselben. Se. K. H. versicherten, daß die so eben vom Könige vernommenen Worte ihnen wie aus der Seele gesprochen seien. Darauf zu dem Abgeordneten der Rhein-Provinz herantend, sagten Se. K. H., Sie bedauerten, daß es eine Stadt im Lande gebe, wo Excesse vorgefallen seien, hielten sich jedoch überzeugt, daß nur wenig Uebelberathene Urheber derselben sein könnten, sowie daß Hr. Camphausen bei seiner bevorstehenden Rückkehr mit eine Stütze der Ruhe und Ordnung sein würde. Hr. Camphausen erwiederte, daß dies auch sein fester Vorsatz sei. Nachdem Se. K. H. den Saal verlassen hatten, beschlossen die sämmtlichen Deputirten, dem erlauchten Prinzen sofort ihre Aufwartung zu machen. Se. K. H. erschienen in der pommerschen Uniform und redeten sie nochmals sehr huldvoll an. Se. Durchl. der Marschall sprach in sehr angemessenen Worten die dankbaren Gesinnungen der Anwesenden aus. Nachher vereinigte bekanntlich Se. Maj. der König sämmtliche Mitglieder bei Tafel, wo Allerhöchstdieselben den Toast auf das Wohl des Landes ausbrachten. Fürst Solms brachte die Gesundheit des Königs aus und bevorwortete diesen Toast mit einer kurzen Rede, in welcher er dem Lande Glück wünschte, einen Herrscher zu besitzen, dessen Worte Thaten sind. (Voß. Zeit.)

Dresden, 6. März. Nachdem die Deputation des hiesigen Stadtrathes und der Stadtverordneten sich heute gegen 10 Uhr in den königl. Vorzimmern eingefunden hatte, wurde sie von Sr. Majestät dem Könige empfangen. — Herr Bürgermeister Hübler richtete zu Uebergabe der fraglichen Adresse an Se. Majestät einige ehrerbietige Worte, in denen er besonders hervorhob, daß es für Se. Majestät des Ausdrucks der Unverbrüchlichkeit der Liebe und Treue der hiesigen Einwohnerschaft nicht bedürfen werde, daß es aber für die hiesige Communvertretung Bedürfniß sei, in den jetzigen Zeiten der Bewegung dem geliebten Könige sich zu nahen, und daß sie zu Festhaltung der allgemeinen Wohlfahrt und Erwägung der hochwichtigen Fragen der Zeit die Beschleunigung der Einberufung der Kammern und eine diesfallsige beruhigende Zusicherung zu erbitten beauftragt sei, wenn sie schon aus den neuesten halboffiziellen Artikeln der öffentlichen Blätter entnehmen zu dürfen glaube, daß Se. Majestät der Gewährung der Bitte bereits entgegen gekommen sei. — Se. Majestät geruhten, die Adresse aus den Händen des Sprechers anzunehmen und nach deren Durchlesung ohngefähr in folgenden, mit tiefer Bewegung gesprochenen Worten Sich zu äußern:

„Sie haben Recht, daß es der erneuten Versicherung der Mir wohlthuenden Treue und Anhänglichkeit der hiesigen Einwohnerschaft nicht bedürfe. Die Stadt Dresden hat sie, wie stets bisher, so auch namentlich in den letzten bewegten Tagen durch Bewahrung der Ordnung und des Gesetzes bewiesen. — Was den Hauptgegenstand Ihrer Wünsche anlangt, so werden Sie Sich aus den neuesten öffentlichen Bekanntmachungen überzeugt haben, daß Ich ihn schon vorher zum Gegenstand thätigster Vorbereitungen gemacht habe und daß es Mein eigener sehnlicher Wunsch ist, so bald als möglich zu Einberufung der Stände zu verschreiten. — Helfen Sie in dieser bewegten Zeit, dem Rechte und Gesetze und der Alles fördernden Ordnung die nöthige Achtung zu bewahren. Vereinigen Sie Sich zum Wohle des Ganzen recht innig um Mich und lassen Sie es die Ueberzeugung Aller sein, daß Niemand das Vaterland treuer und inniger lieben könne, als Ich." (Leipz. Z.)

Eine außerordentliche Beilage der Leipziger Zeitung enthält folgendes Manifest:

An meine Sachsen!

Bei den ernsten Ereignissen des Auslandes und der hierdurch in mehreren Staaten Deutschlands entstandenen Aufregung drängt es Mich, vertrauensvoll zu Meinem treuen Volke von Stadt und Land zu reden. — Als Ich Sachsen im Einverständnisse mit den Vertretern des Landes die Verfassung verlieh, that Ich es in der Zuversicht, sie werde die Treue, welche Jahrhunderte lang Sachsens Fürsten und Volk eng verband, neu beleben und befestigen, in Tagen des Friedens den Aufschwung des Gemeinwohles nach allen Richtungen kräftig fördern, in Tagen der Gefahr für Gesetzlichkeit und Ordnung ein festes Bollwerk sein. — Ich bin Mir bewußt, seit dieser Zeit für das Wohl Meines Volkes nach Meinem besten Wissen gewirkt zu haben. — Ich bin stolz darauf, daß Meine Regierung an redlicher, offener Verfassungstreue von keiner andern übertroffen wird. Mein Volk und selbst das Ausland haben dies anerkannt. Ihr werdet mein Streben vergelten, indem ihr Meinem Zurufe Folge leistet. — Gern vernehme Ich die Stimmen, den Rath der verfassungsmäßigen Vertreter Meines Volkes; doppelt gern in Zeiten der Gefahr. Sobald die neuen Wahlen beendigt sein werden, spätestens zum Anfang des Monats Mai dieses Jahres, bin Ich entschlossen, die Stände zu versammeln, um Mich mit ihnen über Alles, was als wahres Bedürfniß für das Staatswohl erscheint, zu verständigen. — Namentlich werde Ich ihnen, nachdem auch die mitverbündeten Regierungen jedem einzelnen Staate die Aufhebung der Censur freigegeben haben, die nunmehr in erweitertem Maße zulässige Vorlage über die Presse, nach § 35 der Verfassungsurkunde zugehen lassen. Harret ruhig und im Vertrauen auf Das, was Ich schon gethan und noch thun werde. Greift nicht den Befugnissen der von euch selbst gewählten Landesvertreter vor; nur was in verfassungsmäßigem Wege zu Stande kommt, trägt die Bürgschaft sicheren Bestehens. — Ruhe und Ordnung, Gesetzlichkeit, unverrücktes Festhalten an dem Rechtszustande, welchen die Verfassungsurkunde begründet hat, Eintracht zwischen Fürst und Volk, Muth und Vertrauen, das ist es, worauf Deutschlands Freiheit und Selbstständigkeit beruhet, das ist es, wodurch wir allein jeder Gefahr mit Erfolg entgegentreten können. — Sachsen, bewahrt eure alte Treue!

Dresden, den 6. März 1848.

Friedrich August.

von Koenneritz. von Zeschau. von Wietersheim.
von Carlowitz. von Oppell.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März d. J. werden von den hiesigen Bäckern nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf geboten und zwar **für 2 Sgr.**

Von der ersten Sorte:

2 Pfund 8 Loth:
Ludwig, Kupferschmiedestr. 3.
1 Pfund 28 Loth:
Micke, Kupferschmiedestr. 26.
Scholz, Schweidnitzerstr. 3.
1 Pfund 26 Loth:
Schmidt, große Groscheng. 14.
1 Pfund 25 Loth:
Sauter, Messergasse 18. 19.
1 Pfund 24 Loth:
Baumann, Klosterstr. 53.
Bauer, Reuschestr. 15.
Bräuer, Neumarkt 10.
Gunz, Neumarkt 36.
Lewald, Karlsstr. 39.
Pohla, Schmiedebrücke 63.
1 Pfund 22 Loth:
Pötsch, Altbüßerstr. 36.
1 Pfund 20 Loth:
Bartsch, Offenegasse 5.
Chotton, Neumarkt 14.
Dressel, Fr.-Wilhelmsstr. 11.
Guckel, Matthiasstr. 55.
Hülß, Nikolaistr. 29.
Jakob, Neue Junkernstr. 11.
Igel, Oderstraße 15.
Kallenberg, Nikolaistr. 51.
Köcher, Schmiedebr. 52.
Köcher, Neue Sandstr. 2.
Ludewig, Klosterstr. 4.
Mache, Mehlgasse 29.
Stößer, Altbüßerstr. 22.
Schüchner, Malergasse 31.
Soremba, Schmiedebr. 41.
Weyrauch, Schweidnstr. 13.
1 Pfund 19 Loth:
Dümmler, Schweidnitzerstr. 10.
Schirmer, Fr.-Wilhelmsstr. 23.
Siebenhüner, Antonienstr. 11.
1 Pfund 18 Loth:
Krönmüller, Klosterstr. 14.
Kirchner, Ohlauerstr. 68.
Schmutterer, Ohlauerstr. 73.
1 Pfund 16 Loth:
Abel, Reuschestr. 4.
Bechmeier, Gartenstr. 24.
Buckisch, Schweidnitzerstr. 54.
Bunke, Mühlgasse 15.
Dietrich, Neumarkt 33.
Espenhahn, Neue Sandstr. 17.
Förster, Schmiedebr. 23.
Huber, Fr.-Wilhelmsstr. 3.
Heinemann, Altbüßerstr. 41.
Hippe, Breitestr. 6.
Hopf, Ohlauerstr. 71.
Jentsch, Karlsplatz 4.
Möschke, Klosterstr. 17.
Möslinger, Schweidnstr. 40.
Pohl, Breitestraße 41.
Reinboth, Schweidnstr. 32.
Rösler, Reuschestr. 3.
Schübel jun., Gartenstr. 25.
Schübel jun., Schweidnstr. 19.
Schindler, Schweidnitzerstr. 29.
Schindler, Albrechtsstr. 47.
Wiedermann, gr. Groscheng. 10.
Würzbach, Schweidnitzerstr. 49
1 Pfund 15 Loth:
Korn, Neue Junkernstr. 14.
1 Pfund 14 Loth:
Göhlich, Ohlauerstr. 13.
Geis, Ohlauerstr. 85.
Pommer, Kupferschmiedestr. 2.
Seidel, Kupferschmiedestr. 4.
Schübel sen., Ritterplatz 11.
Stahl, Herrnstr. 14.
1 Pfund 12 Loth:
Adam, Albrechtsstr. 50.
Förster, Nikolaistr. 70.
Grimmig, Ohlauerstr. 60.
Haase, Schmiedebr. 11.
Hülß, Matthiasstr. 80.
Lücke, Schuhbücke 28.
Schramm, Schmiedebr. 40.
Tietze, Goldeneradeg. 11.
Weitzel, Werderstraße 12.
1 Pfund 10 Loth:
Manstädt, Ohlauer. 49.
Unger, Kupferschmiedestr. 46.
Vetter, Oderstraße 2.
1 Pfund 8 Loth:
Nowack, Reuschestr. 31.
Rösler, Nikolaistr. 15.
Steinert, Reuschestr. 34.
Woiwode, Karlsstr. 25.
1 Pfund 6 Loth:
Rösler, Neueweltg. 40.

Von der zweiten Sorte:

2 Pfund 12 Loth:
Ludwig, Kupferschmiedestr. 3.
2 Pfund 4 Loth:
Lewaldt, Karlsstraße 39.
2 Pfund 2 Loth:
Köcher, Schmiedebrücke 52.
Köcher, Neue Sandstraße 2.
2 Pfund:
Abel, Reuschestraße 4.
Buckisch, Schweidnitzerstr. 54.
Bartsch, Offenegasse 5.
Bräuer, Neumarkt 10.
Dittrich, Neumarkt 33.
Huber, Fr.-Wilhelmsstr. 3.
Hülß, Matthiasstr. 80.
Keeser, Sandstraße 4.
Mache, Mehlgasse 29.
Pohl, Breitestraße 41.
Weyrauch, Schweidnitzerstr. 13
1 Pfund 24 Loth:
Caspary, Gartenstr. 34.
Espenhahn, Neue Sandstr. 17.
Förster, Nikolaistr. 70.
Hantusch, Ufergasse 28.
Effenberg, Fr.-Wilhelmsstr. 15.
Förster, Schmiedebr. 23.
Grimmig, Ohlauerstr. 60.
Häusler, Breitestr. 38.
Jakob, Neue Junkernstr. 11.
Illner, Ohlauerstr. 56.
Kallenberg, Nikolaistr. 51.
Ludewig, Klosterstr. 4.
Leidig, Kupferschmiedestr. 24.
Mittmann, Nikolaistraße 72.
Mücke, Kupferschmiedestr. 26.
Meusel, Altbüßerstr. 55.
Noack, Goldeneradeg. 16.
Reinboth, Schweidnitzerstr. 32.
Rücker, Schmiedebrücke 19.
Rösler, Neueweltgasse 40.
Rösler, Reuschestr. 3.
Schuppe, Klosterstr. 70.
Schirmer, Fr.-Wilhelmsstr. 23.
Schindler, Schweidnstr. 29.
Schindler, Albrechtsstr. 47.
Schmutterer, Ohlauerstr. 73.
Schüchner, Malerg. 31.
Wiedermann, gr. Groscheng. 10.
Wappner, Matthiasstr. 91.
1 Pfund 29 Loth:
Chotton, Neumarkt 14.
1 Pfund 28 Loth:
Bunke, Mühlgasse 15.
Bitterolf, Matthiasstr. 68.
Förster, Matthiasstr. 64.
Göhlich, Ohlauerstr. 13.
Geis, Ohlauerstraße 85.
Hülß, Nikolaistraße 29.
Hippe, Breitestraße 6.
Igel, Oderstraße 15.
Kreutzer, Gräbschenerstr. 4.
Meiling, Reuschestr. 36.
Nowack, Reuschestr. 31.
Pötzsch, Altbüßerstr. 36.
Schweigert, Neueweltg. 47.
Schweigert, Hinterhäuser 4.
Schramm, Schmiedebr. 40.
Soremba, Schmiedebr. 41.
Würzbach, Schweidnitzerstr. 49.
Weber, Dominikanerplatz 2.
1 Pfund 26 Loth:
Adam, Albrechtsstr. 50.
Jung, große Groscheng. 3.
Klaus, kleine Groscheng. 28.
Möschke, Klosterstr. 17.
Pürschel, Ohlauerstr. 54.
Rau, Hummerei 9.
Seidel, Kupferschmiedestr. 4.
Stößer, Altbüßerstr. 22.
Stahl, Herrenstraße 14.
Westphal, Neue Junkernstr. 16.
Winkler, Nikolaistr. 42.
1 Pfund 22 Loth:
Hopf, Ohlauerstr. 71.
Jentsch, Karlsplatz 4.
Kalkbrenner, Reuschestr. 21.
Kerger, Fr.-Wilhelmsstr. 71.
Lauterbach, Stockgasse 12.
Stößger, Schuhbrücke 69.
Tietze, Goldeneradegasse 11.
Wölbing, Reuschestr. 6.
1 Pfund 21 Loth:
Pohla, Schmiedebrücke 63.
1 Pfund 20 Loth:
Dürr, Weidenstraße 26.
Flegel, Oderstraße 29.
Gabriel, Scheitnigerstr. 31.
Haase, Schmiedebrücke 11.
Heinemann, Altbüßerstr. 41.
Korn, Neue Junkernstr. 14.
Lang, Matthiasstraße 3.
Lorz, Mäntlergasse 6.
Pommer, Kupferschmiedestr. 2.
Schumm, Ohlauerstr. 42.
Steinert, Reuschestr. 34.
Schäfer, Schuhbrücke 20.
Schmidt, Neumarkt 23.
Siebenhüner, Weidenstr. 20.
Weitzel, Werderstr. 12.
Ziegler, Oderstraße 11.
1 Pfund 18 Loth:
Dümmler, Schweidnitzerstr. 10.
Unger, Kupferschmiedestr. 46.
Woiwode, Karlsstraße 25.
1 Pfund 16 Loth:
Rösler, Nikolaistr. 15.
1 Pfund 12 Loth:
Berger, Neue Taschenstr. 6 c.
Geiger, große 3 Lindengasse 5.

Von der dritten Sorte:

2 Pfund 16 Loth:
Effenberg, Fr.-Wilhelmsstr. 15.
2 Pfund 12 Loth:
Schindler, Albrechtsstr. 47.
2 Pfund 8 Loth:
Buckisch, Schweidnitzerstr. 54.
Schindler, Schweidnitzerstr. 29.
2 Pfund 6 Loth:
Ludewig, Klosterstr. 4.
Schirmer, Fr.-Wilhelmsstr. 23.
2 Pfund 4 Loth:
Bechmeyer, Gartenstr. 24.
Hülß, Nikolaistraße 29.
Mücke, Kupferschmiedestr. 26.
Schübel sen., Ritterplatz 11.
2 Pfund 2 Loth:
Pohl, Breitestraße 41.
Schübel jun., Gartenstr. 25.
Schübel jun., Schweidnstr. 19.
2 Pfund:
Dietrich, Neumarkt 33.
Heinemann, Altbüßerstr. 41.
Jentsch, Karlsplatz 4.
Lorz, Mäntlergasse 6.
Pohla, Schmiedebr. 63.
Weitzel, Werderstraße 12.
1 Pfund 30 Loth:
Caspari, Gartenstraße 34.
Weyhrauch, Schweidnstr. 13.
1 Pfund 28 Loth:
Schäfer, Schuhbrücke 20.

Breslau, den 5. März 1848.
Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das hier am Orte den Truppen zu verabreichende Commisbrot durch die Bäcker vergiftet worden sei. Dieses Gerücht ist in der Breslauer Zeitung vom gestrigen Tage zwar als völlig unbegründet bezeichnet worden, da ich jedoch in Erfahrung gebracht habe, daß sich dasselbe auch in auswärtigen Garnisonen verbreitet hat, so erkläre ich hiermit, daß durchaus nichts vorliegt, was zu einem solchen Gerüchte auch nur die mindeste Veranlassung hätte geben können.

Breslau, am 8. März 1848.

Der kommandirende General des 6ten Armeekorps
Graf v. Brandenburg.

Bekanntmachung.

Die bis zum 31. März d. J. bei der städtischen Sparkasse geleisteten Einlagen werden statutenmäßig vom 1. April d. J. an verzinset, dagegen tragen alle am 1sten oder nach dem 1. April bis Ende Juni gemachten Einlagen erst vom 1. Juli d. J. ab Zinsen.

Breslau, den 3. März 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung am 9. März.

Verzeichniß der wichtigeren zum Vortrag kommenden Gegenstände:

1) Verdingung der für den Bedarf des Krankenhospitals zu Allerheiligen erforderlichen Leinwand-Waaren;
2) Wahl mehrerer Mitglieder für die Sanitäts-Commission;
3) Bewilligungen von Unterstützungen, Etatsüberschreitungen ꝛc.;
4) Etat der Kirche zu St. Bernhardin pro 1848;
5) Etat des Hospitals zu St. Hieronymus pro 1848—50;
6) Stol-Taxe.

G. P. Aderholz,
Vorsteher-Stellvertreter.

Zweite Beilage zu № 58 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 9. März 1848.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 10ten Male: **„Einmalhunderttausend Thaler.“** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.
Freitag, zum ersten Male: **„Wullenweber.“** Dramatisches Gemälde aus der Geschichte der Hansa in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Die Beträge für die Billets zu der gestern angezeigten Oper **„Wilhelm Tell“** können im Theater-Bureau zurückgenommen werden.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nanni Berliner.
Wilhelm Sachs.
Breslau und Fraustadt, d. 7. März 1848.

Johanna Juntke,
Eduard Simson,
Privat-Sekr.,
Verlobte.
Schwusen. Gr. Glogau.

Jettel Fränkel,
Daniel Mirauer,
Verlobte.
Beuthen O/S. Miechowitz.

Als Vermählte
empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier nach Liegnitz allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst:
S. Deutschmann,
Linna Deutschmann.
geb. Köbner.
Breslau, den 7. März 1848.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb sieben Uhr verschied unser geliebter theurer Vater, der geheime Hofrath, Professor Dr. Friedrich Benedict Weber, im 74sten Jahre, in Folge eines gestern früh erlittenen Schlagflusses. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, an:
die Hinterbliebenen
Agnes, Albrecht, Maria } Weber.
Breslau, den 8. März 1848.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. Abends 11 Uhr vollendete der königliche Hofrath, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse, Herr Johann Friedrich Bette in dem ehrenvollen Alter von 85 Jahren seine irdische Laufbahn.

Als Vormund der Enkel des Verstorbenen zeigt dies hiermit ergebenst an:
P. v. Wallenberg.
Breslau, den 7. März 1848.

Schweizerhaus.

Heute, Donnerstag den 9. März: **großes Konzert** der Sängergesellschaft aus **Tyrol.**
Anfang 3 Uhr. Holaus.

Museum.

Neu aufgestellt:
1) Stille See } Nordholländische Fischer-
2) Hohe See } Familie.
Oelgemälde von Hrn. E. Ebers in Breslau.
F. Karsch.

Meine **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek,** welche nicht blos **belletristische,** sondern auch einen großen Vorrath **wissenschaftlicher** Bücher enthält, empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gefälligen Benutzung.

Auch mache ich auf meine verschiedenen **Lese-Zirkel** aufmerksam.
E. Neubourg, Buchhändler,
Elisabetstraße Nr. 4.

Offene Stellen.

Ein lediger Amtmann, ein Gärtner, zwei Bedienten, zwei Kutscher und ein Haushälter, so wie ein Handlungs-Commis, mit guten Zeugnissen versehen, finden ein baldiges Unterkommen.

Rittergüter, Freigüter u. **Gasthöfe** zum sofortigen Verkauf werden nachgewiesen.

1000, 1200, 2000 und 4000 Rthl. werden auf ländliche Grundstücke gegen sichere Hypothek zu Term. Maria Verkündigung gesucht.

Gebäude- und Mobiliar-Versicherungs-Aufträge werden jederzeit, von der Agentur der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, durch den Unterzeichneten pünktlich und reel besorgt.

Glatz, den 8. März 1848.
Fr. Hoffmann,
Commissionair und Agent.

Fr. A. a. S. P. Bestimmen Sie mir doch gefälligst ein Rendezvous. C. J.

Ein **Oberaufseher** und **Cassirer** für eines der ersten öffentlichen Institute hiesiger Residenz kann ein sehr vortheilhaftes und dauerndes, mit hohem Gehalt verbundenes Engagement erhalten. Näheres in der Agentur des Apothekers **Schultz** in Berlin, Neue Friedrichsstraße 78 a.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Häuser:
a) das auf der Reuschenstraße sub Nr. 57, und
b) das sub Nr. 1 der Hinterhäuser belegene,
sollen vom 1. April d. J. ab auf sieben Jahre im Wege der Licitation vermiethet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf Freitag den 10. März d. J. im Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.

Die Vermiethungs-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 23. Febr. 1848.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bauverdingung.

Der zu 987 Rtlr. 23 Sgr. 8 Pf. exlcusive Holzwerth veranschlagte Neubau des Waldwärter-Etablissements zu Grenzendorf, Kreises Glatz, soll in Entreprise ausgeboten werden, wozu der Licitations-Termin durch mich am **21sten d. Mts. Vormittags 10 bis 12 Uhr** in meinem Geschäftszimmer abgehalten werden wird.

Die diesfälligen näheren Bedingungen, so wie die Kostenanschläge und Zeichnungen liegen zur Einsicht bereit.

Glatz, den 3. März 1848.
Der königl. Departements-Bau-Inspektor
Elsner.

Gemälde-Auktion.

Die auf den 10. d. M. angekündigte Auktion von Oelgemälden, Kupferstichen und Lithographien, wird in dem Hause zur Stadt Rom (Albrechts- und Bischofsstraßenecke) Vorm. 9 Uhr abgehalten werden. Die Gemälde werden schon am 9. d. Mts. zur Ansicht aufgestellt sein. **Mannig,** Aukt.-Kom.

Auktion.

Am 10ten d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße
allerlei Kunstblätter,
als: Kupferstiche, Lithographien rc., colorirt und schwarz, versteigern.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 14. März 1848 werden in dem Brodbeckschen Schanklokale zu Oswitz: Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und Schank-Utensilien, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Anfang, Vormittag 9 Uhr.
Das Dorfgericht zu Oswitz.

---

250 Zuchtmütter, noch vollzähnig, stehen in **Reppersdorf,** Jauerschen Kreises, und **100 dergleichen** in **Moisdorf** zum Verkauf ausgestellt und können nach der Woll-Schur abgeholt werden. Beide Dominien sind $3/4$ Meilen von der Kreisstadt **Jauer** entfernt.

Reppersdorf, den 7. März 1848.
Das Wirthschafts-Amt.

In einer Pensions-Anstalt, wo bereits schon mehrere (jüdische) Gymnasiasten aus obern und niedern Klassen wohnen, können von Ostern d. J. ab noch einige, sowohl mit als auch ohne Kost, aufgenommen werden.
Troplowitz,
Karls-Straße Nr. 26.

Café restaurant.

Donnerstag großes **Abend-Konzert.**

Concert-Verein.

Sonntag, den 12. März, findet das am 7ten d. M. aufgehobene Tanz-Vergnügen im blauen Hirsch statt. Anfang des Tanzes $7\frac{1}{2}$ Uhr. Billets sind bei R. Schärff, Elisabetstraße Nr. 6, in Empfang zu nehmen.
Das Direktorium.

---

3 Thaler Belohnung.

Es hat sich am 6. März ein schwarzer Jagdhund verlaufen, welcher ein schwarz ledernes Halsband hat, worauf auf einer Platte Jäger Schoette Järischau eingravirt war. Der Hund hört auf den Namen Pikas. Wer ihm Albrechtsstraße Nr. 16 abgiebt, erhält 3 Rtlr. Belohnung.

Sommerstaudenkorn
vorzüglicher Qualität,
rothen Kleesamen,
Knörig,
Korn- und Gerstenmalz
offerirt das Dominium **Langenhof**
bei Bernstadt.

Ein Schreiber wird gesucht.

Ein geübter Schreiber findet dauernde Anstellung bei dem Justitiar **Lehwald** zu Neumarkt.

Elegant möblirte Zimmer

sind stets auf beliebige Zeit zu haben und zur Aufnahme Fremder bereit: Tauenzienstr. Nr. 83, Tauenzienplatz-Ecke. **Schultze.**

Buchhandlung Ferd. Hirt n Breslau u. Ratibor.

Für Auswanderer empfohlen.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Das Auswanderungsbuch,

oder Führer und Rathgeber bei der Auswanderung nach Nord-Amerika und Texas, in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft und Ansiedelung, nebst einer vollständigen Schilderung des geographischen, politischen und geselligen Zustandes jener Länder und genauer Erörterung aller bei der Auswanderung zu berücksichtigenden Punkte. Größtentheils nach eigener Auffassung, während eines zweijährigen Aufenthalts in Amerika. Herausgegeben von **Moritz Beyer,** vorm. Oekonomie-Inspektor und Professor der Landwirthschaft. Zweite unveränderte Auflage. Mit einem Holzschnitt. 8. broch. 15 Sgr.

Die erste Auflage erschien im Jahre 1846, und sprach so an, dass schon wenige Monate darauf eine zweite nöthig wurde.

Der englische Dolmetscher.

Ein Hülfsbuch zur leichten Erlernung des englischen Sprechens. Mit einer kleinen Grammatik. Zunächst für Reisende und Auswanderer nach Nord-Amerika. Von **L. A. Albert,** englischem Sprachlehrer. 8. eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Von den auf Biezdrowo, Strzyżewo, Pamiątkowo, Kórnik, Pożarowo, Baborówko und Kempa ertheilten 4 % und $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen, sollen auf den Antrag der Besitzer der genannten Güter nachstehende Apoins abgelöset und im Hypothekenbuche gelöscht werden:

Nummer des Pfandbriefs.		Gut.	Kreis.	Betrag des Pfandbriefs.
		4 %		
von 62 — 65	von 5288 — 5291	Biezdrowo.	Samter.	à 1000 Rthlr.
- 67 — 70	- 5293 — 5296	dito	dito	
- 73 — 76	- 4391 — 4394	dito	dito	à 500 -
- 78 — 80	- 4396 — 4398	dito	dito	
- 81 — 84	- 2567 — 2570	dito	dito	à 250 -
- 90 — 93	- 7712 — 7715	dito	dito	à 100 -
- 98 — 99	- 7720 — 7721	dito	dito	
- 102 — 103	- 3520 — 3521	dito	dito	à 50 -
- 108 — 109	- 3526 — 3527	dito	dito	
- 118 — 126	- 7719 — 7727	dito	dito	à 25 -
- 1 — 2	- 660 — 661	Strzyżewo.	Krotoschin.	à 1000 -
- 16 — 19	- 245 — 248	dito	dito	à 50 -
- - — 22	- - — 352	dito	dito	à 25 -
- - — 46	- - — 4293	Pamiątkowo	Posen.	à 100 -
- - — 83	- - — 1996	dito	dito	à 50 -
- 241 — 242	- 4116 — 4117	Kórnik.	Schrimm.	à 100 -
		$3\frac{1}{2}$ %		
- - — 6	2396	Pożarowo.	Samter.	à 200 -
- - — 9	2744	dito	dito	à 100 -
- - — 13	2899	dito	dito	à 70 -
- - — 26	468	Baborówko.	dito	à 100 -
- - — 27	1505	Kempa.	dito	à 20 -

Diese Pfandbriefe werden daher hiermit aufgekündigt und die Inhaber derselben in Gemässheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. November 1847 aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons in koursfähigem Zustande ungesäumt nnd spätestens in dem prò Johanni d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirtem Schreiben einzusenden, welchem nächst ihnen andere Pfandbriefe portofrei werden zugeschickt werden. Posen, den 12. Februar 1848.
General-Landschafts-Direktion.

Kauf-Gesuch eines Bäcker-Hauses.

Ein Haus, worin sich eine Bäcker-Nahrung befindet und gut gelegen ist, wird für einen zahlungsfähigen Mann baldigst zu kaufen gesucht. — Offerten bittet man an **v. Schwellengrebel,** am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19 abzugeben.

Zur **Tanzmusik** heute Donnerstag den 9. März, Nachmittags von 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein, der Gasthofsbesitzer des gelben Löwen in Lissa: Blech.

Ein Rustikalgut

unweit Breslau, 361 Morgen groß, zu $5\frac{3}{4}$ Korn katastrirt, mit reizendem herrschaftlichem Wohnhaus, niedlichem Garten, Gebäuden, todtes und lebendes Inventarium im besten Zustande, ist Verhältnisse halber, die sich nicht zur Veröffentlichung eignen, für den festen Preis von 30,000 Rthl. bei 9000 Rthl. Anzahlung, ohne Einmischung von Commissionairen zu verkaufen. Adressen R. M. poste restante Breslau.

Zur wohlfeilen Waarenstube, Schweidnitzerstraße 8, eine Treppe, an der Ohlaubrücke: Mousseline de Laine-Kleider in großer Auswahl, à $2\frac{2}{3}$ bis $4\frac{1}{2}$ Rtlr.; bunte Battist-Kleider, à $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rtlr.; ächtfarbige Kattune, à 2 und 3 Sgr. pro Elle; wollene Umschlagetüchter in allen Gattungen und in sehr großer Auswahl; wollene und halbwollene Kleiderstoffe; ächte Thibets und Camlots in allen Farben werden ebenfalls zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Mutterschaafe,

50 Stück zweijährige, mit oder ohne Wolle, sind noch verkäuflich. Die edle Abstammung und die Gesundheit hiesiger Heerde sind bekannt.
Seiffersdorf, bei Hirschberg, den 6. März 1848.
Ernst v. Uechtritz.

Die Stellung eines Knappschafts-Arztes für die gräflich Renardschen Hütten-Aemter ist zu vergeben. Das Einkommen beläuft sich außer freier Wohnung und mit Zurechnung der Medizin-Gelder über 500 Rtlr. jährlich. Chirurgen 1. Klasse, der polnischen Sprache mächtig, können sich schriftlich melden bei der Graf Renardschen Direktion in Gr.-Strehlitz.

3000 Rthl. zu 5 pCt. Zinsen werden gegen hypothekarische Sicherheits-Gewährung, ohne Einmischung eines Dritten gesucht.

Frankirte Briefe werden erbeten sub A. B. Nr. 2 poste restante Breslau.

Das Dom. Wasserjentsch hat einen Stier zu verkaufen.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Colorist,** welcher eine Reihe von Jahren in bedeutenden Fabriken gearbeitet, sucht eine Anstellung mittelst Herrn **E. Wiegand** in Leipzig.

Feinen Rothwein,

die Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., das preuß. Quart 10 Sgr., zum gewöhnlichen Trank als auch zu Glühwein, Bischof und dergl.
f. Forster Traminer, die Fl. $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
St. Estephe, die Fl. 15 Sgr.,
Franzwein, die Fl. 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. excl. Flasche, alt und mild,
empfehlen einer geneigten Beachtung.

J. C. Keyl u. Thiel,

Ohlauer Straße Nr. 52, goldne Art.

Ein Rittergut,

1 Meile von Trebnitz, mit circa 450 M. Areal, vollständigem Inventar, Wiesen rc. soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Wiener** und **Süskind.**

Wandelt's Institut für Flügelunterricht.

Zwei neue Kurse (Knaben, Mädchen) beginnen mit dem **1. April**, zwei andere mit dem ersten Mai. Ich erlaube mir auf die neue, umfassendere Einrichtung aufmerksam zu machen, daß den Schülern, welche keine Flügel haben, das Ueben auf meinen Instrumenten gratis gestattet ist. — Honorar ist für die Stunde mit 2 Ggr. berechnet. — Prospekte sind in den resp. Musikalienhandlungen zu haben. — Die Prüfung wird Ende März stattfinden.

Wandelt, Neumark im Einhorn.

Verkaufs-Anzeige für Fabrikliebhaber.

Eine sehr treffende Gelegenheit an einem lebhaften Fabrikorte, an einem namhaften Flusse belegen, welche sich zu Anlegung jederartigem Fabrikbetriebe bestens eignet. Die Wasserspannung durch Wehr ist vorhanden und ist das Benutzungrecht durch Abgabe eines ganz mäßigen Wasserzinses gesichert. Die hierher gehörenden Gebäude sind nahe am Flusse belegen, ohne Ueberschwemmungen ausgesetzt zu sein, ganz massiv und im besten Bauzustande. Auch ist zu Anlegung noch mehrerer Gebäude überflüssig Raum vorhanden.

Der sehr billige Kaufpreis beträgt 6500 Rthlr. Bei 2000 Rtlr. Anzahlnug kann nach Belieben der Rest stehen bleiben.

Hierauf Reflektirende wollen sich, das Nähere zu erfahren, an dem Gutsbesitzer **August Hentschel** zu Nieder-Tillendorf bei Bunzlau wenden.

Messin. Aepfelsinen, 20 Stück für einen Thaler, können von der 3ten Consignation noch verkauft werden. — Die Früchte sind wie bekannt ausgezeichnet schön. Königl. sächsische Kassen-Anweisungen werden voll angenommen. Eduard Groß am Neumarkt 42.

Hermsdorfer Steinkohlen.

Da der Mangel an Stückkohlen nunmehr beseitigt, und das Fuhrlohn von den Gruben nach Freiburg dadurch erniedrigt, so offeriren wir unseren geehrten Abnehmern wie früher:

Die Tonne reine Hermsdorfer Stückkohien mit 28½ Sgr.
Die Tonne Würfel- oder Schmiede-Kohlen 19 Sgr.
Die Tonne kleinen reingesiebten Würfel-Coaks 15 Sgr.

Bestellungen nach der Stadt werden in unseren angebrachten Zettel-Kasten:

Ohlauer- und Weiden-Straßen-Ecke,
Schweidnitzer- und Hummerei-Straßen-Ecke,
Reusche-Straßen- und Goldene Radegassen-Ecke,
Schmiedebrücke- und Kupferschmiede-Straße-Ecke,

oder in unserm Comptoir, Güterspeicher Stube Nr. 3, zur billigsten Anfuhr und baldigsten Ausführung angenommen.

Breslau-Freiburger Bahnhof.

Die Hermsdorfer Steinkohlen-Handlung
C. A. Leupold und Comp.

Mit dem heutigen Tage haben wir auf hiesigem Platze ein

Commissions- und Speditions-Geschäft,

verbunden mit einem

Verladungs-Geschäft für Wasser-Frachten,

etablirt. Ganz besonders wollen wir der **oberschlesischen Schifffahrt** unsere Aufmerksamkeit widmen, um die zeitherigen mannichfachen Uebelstände zu beseitigen, weßhalb wir um geneigte Beachtung bitten.

Breslau, den 8. März 1848.

Rahner, Stern u. Comp., Karlsstr. 38.

Frische ächt böhmische Fasanen

sind so eben angekommen und empfiehlt das Paar **2 Rthlr.**, desgl. frische böhmische Rebhühner, das Paar **15 Sgr.**, auch sind noch ganz frische starke Hasen zu haben bei

C. Buhl, Wildhändler, Ring, Kränzelmarkt-Ecke im ersten Keller.

Möbel- und Spiegel-Magazin,

Albrechtsstraße Nr. 11 eine Treppe hoch.

Wegen Mangel an Raum auffallend billige Preise. **Friedrich Schmidt.**

Frische Hasen,

gespickt, das Stück 11 Sgr. und 12 Sgr., empfiehlt: Wildhändler **R. Koch**, Ring 9, neben den 7 Churfürsten, im Keller.

Saat-Kartoffeln,

sowohl blaue Früh-Kartoffeln, als gelbe Warschauer offerirt das Dominium Schosnitz bei Canth.

Grüneicher Kalk,

frisch gebrannt, von **bekannter Güte,** ist jetzt wieder stets vorräthig, und wird sowohl in der **Grüneicher Kalkbrennerei** als auch in deren Niederlage **Ohlauer-Straße Nr. 44,** zu den billigsten Preisen verkauft.

F. A. Hertel.

Fasanen-Zucht.

Aus der Fasanerie der Herrschaft Tost-Peiskretscham, sind im Laufe dieses Frühjahrs wieder circa 1500 Stück Fasanen-Eier verkäuflich. Der Preis pro Schock ist auf 12 Rthl. festgestellt loco hier.

Pawlowitz bei Tost, im März 1848.

Das Forst-Amt der Herrschaft Tost-Peiskretscham. **Marks.**

Ein Handlungs-Lokal

in einer Kreisstadt Schlesiens, mit gänzlicher Einrichtung für Spezereihandel 2c., dicht am Ringe und gut gelegen, in welchem auch schon mehrere Jahre ein derartiges Geschäft betrieben, ist sofort oder auch Johanni d. J. billig zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt man gern in der Spezereihandlung Albrechtsstr. 52 in Breslau.

Haus-Verkauf.

Mein an der Ecke des Marktes und der Trenk-Straße belegenes Haus Nr. 64, woselbst seit 50 Jahren ein Handlungs-Verkehr betrieben wurde, und namentlich ein offener Material-Laden sich befindet, ferner zwei daran stoßende Hintergebäude nebst Stallung, bin ich gesonnen aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich ergebenst, sich bei mir zu melden.

Reichenbach, den 4. März 1848.

Verw. Kaufmann **Steiner.**

Caviar-Anzeige.

Winter-Caviar, von ausgezeichnet schöner Qualität, empfing noch eine frische Sendung, ebenso Zucker-Erbsen, Tafelbouillon, ruff. Caravanen-Thee und empfiehlt billigst

Johann Rossoff,
Altbüsserstraße Nr. 13.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen, nahe der schlesischen Grenze, würde ein Doktor der Medizin, wo möglich katholischer Religion und der polnischen Sprache mächtig, ein sehr solides und gutes Auskommen finden. Nähere Nachricht ertheilt darüber

J. H. Büchler in Breslau, Reuschestraße Nr. 11.

Bekanntmachung.

In einer der größeren Städte Schlesiens an der Oder ist ein, seit 30 Jahren bestehendes, vortheilhaft am Markt gelegenes und sich gut rentirendes **Papier-, Eisen-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft** unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Zu vermiethen

und am 1. April d. J. zu beziehen ist **Schweidnitzerstr. 51** in Stadt Berlin: **Die 2te Etage,** bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Küchen, Entree uud Zubehör. Dieselbe ist zu einer großen herrschaftlichen Wohnung geeignet, kann aber auch zu zwei angenehmen und bequemen Wohnungen getheilt werden.

Näheres daselbst 2 Treppen beim Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.

Albrechts-Straße Nr. 37 ist ein geräumiges Comptoir, eine kleine Wohnung und zwei Pferdeställe sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Kohn** daselbst, sowie beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen eine bequeme Wohnung von 3 heizbaren Piecen, Kabinet, Küche 2c. im Eckhause der Schweidnitzer Straße (Karlsstraße Nr. 1) zwei Stiegen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen in dem neugebauten Hause große Groschengasse Nr. 4 und 5 zwei Vorderstuben, Küche 2c.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist Kohlenstr. Nr. 1 eine kleine Wohnung mit Zubehör; das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen eine Wohnung von zwei geräumigen Stuben, Küche 2c. Bischofs-Straße Nr. 7; das Nähere bei Frau Langner im Hinterhause eine Stiege.

Zwei Wohnungen, jede von vier Stuben nebst allem Zubehör sind Agnesstraße Nr. 8 nebst Gartenbenutzung zu Ostern zu beziehen.

Heilstein,

das sicherste Mittel zur schnellen Heilung verwundeter und gedrückter Pferde, empfehlen ergebenst:

W. Heinrich u. Comp.,
in Breslau, am Ringe 19.

Einige jüdische Elementar- und Hauslehrer suchen Engagement durch

Troplowitz, Karlsstraße Nr. 26.

Sterbekleider

sind stets billig zu haben bei Heinr. August **Kiepert,** Ring Nr. 20, 1 Treppe hoch.

Schönste rothe

Carmin-Dinte

in Fläschchen à 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr. und 10 Sgr. empfiehlt die Kunsthandlung

F. Karsch.

Handlungslehrlinge,

jüdischer und christlicher Confession, placirt sofort vortheilhaft

Troplowitz, Karlsstraße 26.

Aller Hand außen stehende Schuldforderungen werden gekauft. **Troplowitz,** Karls-Straße Nr. 26, nennt den Käufer.

Ein unverh. Rechnungsführer 2c., zugleich Oekonom, nicht zu jung, findet eine Anstellung.

Tralles, Altbüsserstraße Nr. 30.

Gutes, weißes Gebirgsbrod,

von vortrefflichem Wohlgeschmack, mit und ohne Karbe, für 5 Sgr. 5¼ Pfd.: Nikolai-Straße 17, im Gewölbe, neben den 3 Königen.

Breslauer Getreide-Preise

am 8. März 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	68	Sg.	61	Sg.	54	Sg.
Weizen, gelber	63	„	58	„	52	„
Roggen	51½	„	48	„	42½	„
Gerste.......	47	„	43	„	37	„
Hafer.......	28	„	26	„	22	„

Breslau, den 8. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96¾	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	96¼	—
Kaiserliche dito	—	96¾	dito neue dito = 3½	83	—
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½	92¼	—
Louisd'or..................	—	112½	dito L. B. à 1000 = = 4	96	—
Poln. Courant	95½	—	dito dito = = 3½	—	—
Oesterreichische Banknoten	—	100¾	Alte Poln. Pfandbriefe.. = 4	84¼	—
Seeh.-Präm.-Sch.......Zf.	—	—	Neue dito dito .... = —	84¼	—
Preuß. Bankantheile.... =	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½	83	—	dito Schatz- dito = 5	—	-
Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½	—	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—	—
dito Gerecht.- dito ... = 4½	—	—			

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. ..Zf. 4	89	—	Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	—	—
dito dito Prior. = 4	—	—	Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) =	—	—
Oberschlesische Litt. A.... = 3½	90	—	Neisse-Brieger .... =	—	—
dito Litt. B.... =	—	—	Berlin-Hamburger ..... =	—	—
dito Prior..... = 4	—	—	Köln-Mindener .... = 3½	—	72½
Krakau-Oberschl........ =	—	—	Sächsisch-Schlesische..... =	—	—
Niederschl.-Märk. .... = 3½	71¼	—	Friedrich-Wilh.-Nordb. .. =	—	41
dito dito Prior. ... = 4	—	—	Posen-Stargarder ...... =	—	—
dito dito dito .... = 5	—	—			

Karlsruh, 29. Februar. Bei der heute stattgehabten neunten Serien-Verloosung der großherzogl. badischen 35 Gulden-Loose sind nachfolgende 40 Serien gezogen worden: 49, 525, 672, 993, 1124, 1166, 1234, 1255, 1273, 1314, 1324, 1347, 1406, 1482, 1860, 1977, 2261, 2515, 2613, 2743, 3521, 4429, 4583, 5225, 5364, 6119, 6393, 6411, 6609, 6898, 7143, 7204, 7209, 7303, 7345, 7384, 7418, 7464, 7524, 7582.

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 7. März 1848.

Niederschlesische 3½% 68 Br.
dito Prior. 4% —
dito dito 5% —
dito dito Ser. III. 5% 89½ bez.
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. 3½% 90 Br.
dito Litt. B. 3½% 82 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% 44 Klgkt. verkauft.
Köln-Minden 3½% 75 bis 73 bez. u. Br.
dito Prior. 4½% —
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische 59 Br.
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 42 bis 40½ bez.
Posen-Stargarder 4% 60½ bis 60 bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 84 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 96 bez.
dito dito neue 3½% —
Polnische dito alte 4% 85 Gld.
dito dito neue 4% 85 Br.

Von Wechseln blieb kurz Amsterdam zu erhöhter Notiz begehrt, dagegen waren Hamburg in beiden Sichten, London, Wien und Petersburg zu herabgesetztem Course angetragen. Für Fonds und Eisenbahn-Aktien herrschte Anfangs eine günstige Stimmung, im Laufe der Börse aber erfuhren die meisten Aktien einen merklichen Rückgang im Preise und schlossen größtentheils offerirt.

Universitäts-Sternwarte.

7. und 8. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 96	+ 2, 20	— 0, 9	0, 7	40°	W	bedeckt
Morgens 6 Uhr.		6, 92	+ 1, 35	— 1, 8	0, 4	63°	W	„
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 82	+ 1, 50	— 1, 0	0, 5	83°	WNW	„
Minimum.		6, 76	+ 1, 25	— 1, 9	0, 4	30°		
Maximum.		8, 02	+ 2, 50	— 0, 7	0, 7	86°		

Temperatur der Oder + 1, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.